

Dieses Heft bringt:

- Seite 4 **Stürmische Zeiten**
Die Vorleseandacht zu den Verwüstungen des Orkans Lothar von Sissi und Tobias Nestler, Königsfeld
- Seite 7 **Durst nach Leben**
Eine dramatische und lebensnahe Auslegung zu Psalm 42 von Gert Presch, Gomaringen
- Seite 11 **Du sollst nicht töten**
Anmerkungen zu einem umfassenden Thema von Hans Dieter Weber, Stuttgart
- Seite 25 **Mensch - Natur - Technik**
Ein faszinierender Abend zum Thema der EXPO 2000 zusammengestellt von Manfred Pohl, Schlat
- Seite 20 **Das verschleierte Auge -**
die Gruselgeschichte für Leute mit starken Nerven, ausgegraben von Gert Presch, Gomaringen
- Seite 24 **Graf Zeppelin und seine fliegenden Zigarren**
100 Jahre Luftschiff Zeppelin von Walter Engel, Rottenburg
- Seite 44 **Luftballonmännchen**
Wie sie entstehen und was mit ihnen anzufangen ist hat Andreas Lämmle für euch aufgeschrieben
- Seite 50 **Sie fliegt und fliegt und fliegt ...**
Spiele mit der Frisbeescheibe ausprobiert und empfohlen von Manfred Pohl, Schlat
- Seite 54 **Kistenhockey**
Eine präzise Bauanleitung von Thomas Volz, Kirchheim/Teck
- Seite 57 **Gauner, Mörder, Kommissare**
Ein Quiz über die Kriminalliteratur von Sabine Engel, Rottenburg
- Seite 61 **Der Makro- und Teleblick**
Fotoquiz für Leute mit Spürsinn von Walter Engel, Rottenburg
- Seite 65 **Einfache Spielgeräte zum Selberbauen**
von Thomas Breitkreuz, Windisch-Brachbach

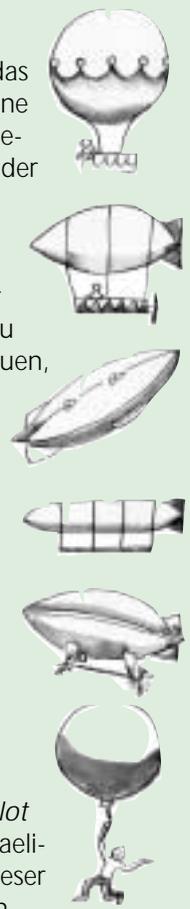
DAS ZIEL VOR AUGEN

Er war fasziniert von seiner Idee. Kein Absturz, keine Explosion, nicht einmal die „Auszeichnung“ des Kaisers, einer der „dümmsten Süddeutschen“ zu sein, konnten ihn von seinem Ziel abbringen. Er lebte nach dem Grundsatz: *„Man muss nur wollen und daran glauben, dann wird es gelingen.“* Trotz der Rückschläge ging die Entwicklung ständig weiter und wenige Jahre später befördern die fliegenden Zigarren des Grafen Zeppelin jährlich 3000 Menschen über den Atlantik. Er selber hat die Erfüllung seiner Träume nicht mehr miterlebt.

Am Ufer des Roten Meeres steht verzweifelt ein ganzes Volk. Heiß sticht die Sonne vom Himmel. Hinter ihnen tauchen die Staubwolken der ägyptischen Reiter am Horizont auf. Sie werden zurückgeholt in die Sklaverei. *„Hätten wir doch ...“*, *„Wären wir nicht ...“*, *„Was sind wir für Idioten?“* - so tönt es tausendfach an das Ohr ihres Führers. Mose hat nichts in der Hand als das Ziel, das Gott ihnen gesteckt hatte: *„Ich führe euch in das gelobte Land.“* Mit dem Mut der Verzweiflung ruft er der aufgelösten Menge zu: *„Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet still sein.“* Wenig später teilt sich das Meer. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, sind sie in Sicherheit.

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

„Das Ziel nicht aus den Augen verlieren“ gehört zu den Lebensdisziplinen, an denen wir ganz schön zu knacken haben. Trotz Fehlschlägen und Niederlagen das Vertrauen nicht verlieren, ist keine kleine Herausforderung - in unserem persönlichen Leben und in der Arbeit mit jungen Menschen. Diese beiden alten Herren haben die Erfahrung gemacht, dass diese Herausforderung nur durch Vertrauen und Handeln zu bestehen ist. Handeln im Vertrauen, dass Gott trotz mancher Schwierigkeiten die richtigen Türen öffnet. Graf Zeppelin sagte nach der Explosion des LZ 4 in Echterdingen: *„Wenn mir noch ein paar Jahre des Schaffens geschenkt werden, so werde ich das seltene, hohe Glück haben, den vollen Erfolg einer bedeutsamen Erfindung, zu deren Werkzeug ich erkoren war, erleben zu dürfen.“* *„Mit meinem Lobgesang will ich ihn preisen, den Herrn, der mir in Not zu Hilfe kam“* - so jubeln die Israeliten am Ufer des Schilfmeers. Dieser Gott ist heute derselbe. Er ist an eurer Seite, damit ihr das Ziel nicht aus den Augen verliert.



Mit herzlichen Grüßen

Alma Lemes

ANDACHT

STÜRMISCHE ZEITEN



Vorbemerkung

Am 26. Dezember 1999 fegte der Orkan „Lothar“ quer durch Europa und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Tausende Hektar Wald wurden zerstört. Auf dem Feldberg wurden Windgeschwindigkeiten in nie gemessener Höhe aufgezeichnet.

Die deutschen Küstenregionen erlebten ebenfalls stürmische Zeiten. Das Hochwasser stieg weit über die normalen Höhen hinaus und bedrohte das Land. Die Inseln meldeten den Abbruch von ganzen Strandabschnitten.

Methode

Zur Veranschaulichung können folgende Gegenstände und Bilder dienen:

- Zeitungsausschnitte der zerstörten Wälder (evtl. per Folie projizieren)
- ein geknickter Ast aus dem Wald bzw. dem Garten
- eigene Bilder, die die Gewalt des Sturmes dokumentieren

Spiele und Aktionen zur Thematik wären:

- Streichhölzer werden zwischen Zeige-, Mittel- und Ringfinger gelegt und geknickt. Wenn's bei

einem noch zu leicht geht, wird die Zahl der Hölzer gesteigert. Wer schafft die meisten Streichhölzer?

- Für die ganz starken Männer: kräftige Äste mitbringen, die über das Knie gebrochen werden sollen.



- Der Andacht kann auch eine kleine Exkursion durch den Wald voraus gehen. Dort kann man auch versuchen, den Baumstumpf eines abgeknickten Baumes vollends zu entwurzeln (um daran kläglich zu scheitern und zu erkennen, wie viel Kraft dazu nötig ist).

ANDACHT

Wenn man am Jahresanfang durch den Schwarzwald fuhr, wurde es einem schon etwas mulmig zumute. Da liegen Baumriesen kreuz und quer entlang der Straße. Viele Bäume sind zersplittert, auf halber Höhe

abgeknickt, andere liegen entwurzelt in einem völligen Durcheinander. Verbeulte Leitplanken und abgesägte Baumstämme am Straßenrand zeugen von dem schrecklichen Chaos, das sich den Autofahrern an jenem unvergesslichen zweiten Weihnachtsfeiertag bot. Die wenig befahrenen Straßen waren noch längere Zeit unpassierbar; von umgestürzten Tannen verbarrikadiert. Eine massive Gewalt war hier am Werk.

Auch in anderen Gegenden hat der Orkan „Lothar“ ein Bild der Verwüstung hinterlassen: Ein ganzer Wald ist einfach abrasiert worden - weg von der Bildfläche! Ein paar einsame Föhren ragen wie verloren in den Himmel, darunter liegen Hunderte von Baumleichen übereinander.

Das Schicksal der vielen Bäume bewegt mich: da stehen sie in ganzer Größe, sie strotzen vor Gesundheit und Kraft - und plötzlich kommt ein Sturm und knickt sie um wie Streichhölzer; reißt sie samt den Wurzeln aus dem Boden.

Andererseits: Einzelne, alte, knorrige Bäume, einsam auf weiter Flur, stehen noch! Wie tief und fest müssen ihre Wurzeln sein, damit sie der Sturmgewalt Stand halten konnten?

Tiefe Wurzeln geben Halt, versorgen den Baum mit Wasser und Nährstoffen. Dieses Bild nimmt Paulus für

das Leben als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu auf. Er schreibt an die Christinnen und Christen in Kolossä:

„Ihr habt Jesus Christus als den Herrn angenommen; darum lebt nun auch in der Gemeinschaft mit ihm und nach seiner Art! Seid in ihm verwurzelt und baut euer Leben ganz auf ihn. Bleibt im Glauben fest und lasst euch nicht von dem abbringen, was euch gelehrt worden ist. Hört nicht auf zu danken für das, was Gott euch geschenkt hat.“

(Kolossener 2,6-7 Gute Nachricht)

Wir sollen in Jesus verwurzelt sein, damit wir nicht so schnell von den Stürmen des Lebens umgeblasen werden. Und vielleicht weht dir ja schon morgen auf dem Schulhof oder in deinem Ausbildungsbetrieb ein scharfer Wind entgegen.



So erinnert uns das Bild der entwurzelten Bäume daran, wie wichtig es ist, einen sicheren, festen Halt zu haben für unser Leben. Jesus Christus allein kann diesen Halt bieten, der selbst einem Jahrhundert-Orkan widersteht.



Lied

„Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht ...“

Evang. Gesangbuch, Regionalteil
Württemberg, Nr. 618
Lebenslieder plus, Nr. 112

Gebet

Herr, wenn ich mich an dich klammere, dann habe ich einen festen Halt. Dann bläst mir der Wind zwar ins Gesicht - aber fort blasen kann er mich nicht. Du hältst mich fest.

VORLESEANDACHT

DURST, NACH
LEBEN

**Psalm 42 - dramatisch
und lebensnah**

Idee

Diese Andacht soll aufzeigen, wie lebhaft und lebensnah die Bibel ist. Glaube ist nie nur beglückend - aber allemal lohnend.

Methode

Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin liest den eigentlichen Andachtstext. Einer oder eine aus der Gruppe liest die Psalmverse (nummerierte Zeilen). Eine weitere Person liest die anderen Übersetzungsmöglichkeiten (schräg gedruckt). Dies sollte vorher eingeübt werden, damit es flüssig vorgebracht werden kann.

ANDACHT

Es ist knalle heiß. Um dich herum nur Stein und Staub. Von Schatten keine Spur. Am Horizont einige Berge. Die Zunge klebt dir schon seit Stunden am Gaumen. Das Hirn scheint ausgetrocknet. Keine Sau fragt nach dir. Kein Hahn kräht nach dir. Nur der „Planet“ ist ständig da und sticht unbarmherzig auf dich herab.

Und da ist noch etwas. Nur ein Gedanke. Nur ein Satz. Nein, nur ein Wort: DURST!!

Szenenwechsel: Mitten in Deutschland an einem sonnigen Sonntag im August. Es ist kurz nach zwölf. Alle sitzen am Tisch. Sie warten auf

Andi. Er wollte die 45 Kilometer Anfahrt mit dem Fahrrad „packen“. Kein Problem. Er ist sportlich. Anfang zwanzig. Trainierter Fußballer. Leidenschaftlicher Radfahrer. Da endlich klingelt es. Er kommt herein, lässt sich auf die Couch fallen und lechzt: *„Ich brauch’ was zum Trinken!“* Den halben Liter Apfel-Schorle leert er in einem Schluck. *„Noch mal dasselbe!“*. Auch die zweite Ladung ist nach wenigen Augenblicken geleert.

Da war nur noch etwas. Nur ein Gedanke. Nur ein Satz. Nein, nur ein Wort: DURST!!

Erst jetzt - nach einem vollen Liter Apfel-Schorle - kommt er zum Erzählen. Um zehn war er weggefahren. Alles war okay. Doch irgendwann unterwegs, so nach 30 Kilometern war plötzlich die Puste weg. Keine Power mehr in den Beinen. Das Hirn schien zu glühen. Um unnützen Ballast zu vermeiden, hatte er nichts zu trinken mitgenommen - und auch keinen Geldbeutel. Da half auch das gute Rennrad nicht mehr viel.

Durststrecken erleben wir immer wieder. Nicht immer so extrem wie unser Radprofi, aber oft genug *„geht’s dabei ans Eingemachte“*. Wir sind im Innersten *„ausgepowert“*, saft- und kraftlos. Nur noch Schweiß - und manchmal sogar Tränen.



Diese Durststrecken werden besonders hart, wenn sie auch noch deinen Glauben in Frage stellen. Da hast du dich mutig für etwas verkämpft. Hast alles gegeben. Bist ausgetrocknet wie ein Flussbett in der Wüste. Und dann kommt auch noch einer oder eine und fragt: *„Was ist nun mit deinem Glauben? Wo ist jetzt dein Gott?“* Das haut rein! Kennst du das? Und doch ist es keine neue Erfahrung. Auch anderen erging es schon so. Einer hat es mal aufgeschrieben. Sein ganz persönlicher *„Survival-Bericht“* steht bis heute in der Bibel. Er schildert die Erfahrungen in eindrücklichen Bildern. Es ist ein leidenschaftliches Gespräch mit Gott - ein Gebet, das uns zeigt, wie nah Verzweiflung und Hoffnung beieinander liegen.

Wir lesen Teile des 42. Psalms:

2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. Wie die Hirschkuh nach Wasserbächen verlangt.

3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?

4 Tränen waren mein Brot bei Tag und bei Nacht; denn man sagt zu mir den ganzen Tag: «Wo ist nun dein Gott?»

Das sitzt tief. Aber nun kommt eine erste Wende. Der Psalmbeter erinnert sich an früher. Es war nicht immer so! Da war doch mal was. Im Moment steht er allein da. Aber er erinnert sich daran, wie er mit anderen zusammen Gottesdienst feierte:

5 Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke: wie ich zum Haus Gottes zog in festlicher Schar, mit Jubel und Dank in feiernder Menge.

Er spricht sich selber zu:

6 Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir?
Was bist du so gebeugt?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.

Doch gleich kommt wieder die nächste Welle der Verzweiflung:

7 Betrübt ist meine Seele in mir, darum denke ich an dich im Jordanland, am Hermon, am Mizar-Berg.

Der Beter hat das Bild der sprudelnden Jordan-Quelle vor seinem inneren Auge - aber auch das Bild des rauhen Berglandes.

9 Bei Tag schenke der Herr seine Huld.

Eine andere Übersetzung sagt es so: seine Güte, seine Gnade, seine Liebe, ich singe ihm nachts und flehe zum Gott meines Lebens. Trotz aller Verzweiflung und allem Spott weiß er: Da ist einer, an den kann ich mich wenden! Der Gott meines Lebens.

10 Ich sage zu Gott, meinem Fels: *«Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich trauernd umhergehen, von meinem Feind bedrängt?»*

11 Wie ein Stechen in meinen Gliedern ist für mich der Hohn der Bedränger; denn sie rufen mir ständig zu: *«Wo ist nun dein Gott?»*

Anders übersetzt: Es trifft mich ins Mark; es sticht mir ins Herz (d.h. der Lebensnerv ist getroffen). Doch dann kommt noch einmal der Appell an sich selbst:

12 Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.

Durststrecken wird es immer wieder geben. Es kann sein, dass du deine eigene Kondition überschätzt hast. Es kann sein, dass du vor anderen plötzlich ganz allein da stehst. Das frustet.

Aber da ist einer, der möchte nicht, dass du „verschmachtet“. Ganz am Ende der Bibel - im Buch der Offenbarung - steht das große Angebot Gottes:

**Jesus Christus spricht:
Wen dürstet, der komme;
und wer da will,
der nehme das Wasser des Lebens
umsonst.“**

Du SOLLST NICHT TÖTEN

DU SOLLST...

ist ein beflügelter Aufruf. Sofort fallen uns die zehn Gebote ein, der erhobene Zeigefinger in der Schule, die Spielregeln in einem Verein.

Er kann sich aber auch ganz anders anhören: Du sollst nicht alles wissen. Denn es könnte ja sein, dass du plötzlich unbequem, harmloser ausgedrückt, plötzlich kritisch werden könntest.

Da wird dir erzählt, dass solange du diese Zeilen hörst oder liest, auf dieser deiner Welt über 35 Kriege stattfinden, mit allem was dazugehört - Gewehrsalven, Panzerfäuste, Treminen, Bomben. Überall sind Menschen das Kanonenfutter. Und so könnte es doch sein, dass du sagst: Das will ich nicht! Ich bin Christ oder Christin und für mich gilt: Du sollst nicht töten! Deshalb muss ich aktiv (unbequem) werden, damit das Töten aufhört und Gottes Willen, nämlich Bewahrung seiner Schöpfung, das Heil seiner Geschöpfe, gewährleistet ist.



DU SOLLST...

So fangen die meisten der sogenannten 10 Gebote an. So wurden sie mir im Religionsunterricht vorgestellt und im Konfirmandenunterricht habe ich sie so auswendig gelernt. Was ich auch gesagt bekam war, dass bei Nichtbeachtung eine Strafe fällig sei. Angst, auf frischer Tat ertappt zu werden und eine gehörige Strafe zu erhalten war bei mir die Folge dieses „*Unterrichtes*.“ Ich verstehe es, wenn jemand mit dieser Art von Evangelium = frohe Botschaft, nichts zu tun haben will und lieber anderen „*Vergnügungen*“ nachgeht. Angst haben ist ein unangenehmes Gefühl. Wer will schon mit unangenehmen Gefühlen leben? Heute halte ich es damit, wie es im „*Das aktuelle Lexikon zur Bibel*“, steht : „...*Anders als in der Gegenwart gewöhnlich aufgefasst, handelt es sich eigentlich nicht um*

„Gebote“. *Erstens meint die hebräische Bezeichnung „zehn Worte“ im Sinne von Anleitungen (vgl. 2. Mose 24, 7f); zweitens folgen auf die apodiktischen Sprüche keine Strafen, wenn man sich nicht daran halten sollte.“* Demnach ist das abwertende Verständnis der zehn Worte als zehn Gebote, die nur einengen und einschränken, eine unsachgemäße Deutung, ja schlicht eine Fehlinterpretation. So stellt sich die Frage: Welches ist dann die *„sachgemäße“* Erklärung? Ich meine so: Durch die ganze Bibel zieht sich wie ein roter Faden der *„Heilswillen“* Gottes mit seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen. Deshalb ist im 5. Gebot *„Du sollst nicht töten“* dokumentiert, dass es Gott um den Schutz des Lebens geht. Und dieser Schutz des Lebens ist *„ganzheitlich“* zu sehen, weil im alten Testament leibliches und seelisches, irdisches und geistliches Leben untrennbar zusammen gehört. So gesehen sind die zehn Gebote, insbesondere das 5. *„Du sollst nicht töten“*, Evangelium = frohe, freimachende Botschaft für mich, für uns, für alle Menschen!

DU SOLLST...

deshalb, um Gottes (Heils-) Willen unbequem werden.

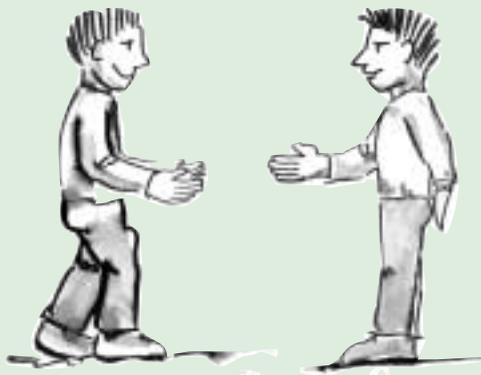
Etwa für den Gemeindepfarrer im Konfirmandenunterricht. Durch

zähes Nachfragen: *„Was bedeutet es Christ zu sein?“* Berufstätige sollten sich in der Arbeitstelle oder bei den Firmen am Ort erkundigen, ob hier Rüstungsgüter hergestellt werden oder die Firma Rüstungs-Zulieferer ist. Persönlich oder als Jugendgruppe sollte man auch bei unseren Politikerinnen und Politikern vorstellig werden und nach den derzeitigen Kriegen fragen und versuchen herauszufinden, wie Deutschland mit Waffenlieferungen beteiligt ist. Dann fragen, was sie als Verantwortliche auf der politischen Ebene unternehmen können, dass Kriege ein rasches Ende finden. Vor allem das Fragen nach Waffenherstellung und Waffenlieferung wird nicht einfach sein. Niemand gibt gerne zu, dass er Produkte herstellt, mit denen Leben getötet und Natur vernichtet werden kann. Und noch weniger wird zugegeben, dass damit viel, viel Geld zu verdienen ist. Allerdings wird sofort und wie bei einer Gebetsmühle ständig wiederholt: Wir brauchen Arbeitsplätze, wir sichern Arbeitsplätze, es wird nur an Staaten geliefert, die die Menschenrechte achten... Ich bin der Meinung, dass dies vorgeschobene Argumente sind und ansonsten nur an den Profit gedacht wird. Deshalb liegt es mit an uns, *„Gottes gute Schöpfung zu bewahren“* auch umzusetzen. Als Christinnen und Christen, die Gottes Willen tun.

DU SOLLST...

Luthers Erklärung zum 5. Gebot beachten: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserem Nächsten an Leib und Leben keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und ihm beistehen in allen Nöten und Gefahren.“* Im obigen, ganzheitlichen Sinne ist das eine immer noch aktuelle Erklärung! Sie kommt mir regelmäßig in den Sinn, wenn ich im Fernsehen Bilder von einem Kriegsschauplatz sehe und feststellen muss, dass in Deutschland hergestellte Lastwagen und gepanzerte Fahrzeuge, oder von der ehemaligen Nationalen Volksarmee benutztes Gerät, eingesetzt wird. Nicht nur weil mir in der „Kirche“ immer wieder gesagt wurde, dass mein Nächster auch der ferne Nächste in Afrika oder Südamerika ist, habe ich jetzt ein Problem. Wenn in meiner Umgebung Waffen und Systeme hergestellt werden, mit denen meinem (fernen) Nächsten an Leib und Seele Schaden zugefügt wird, trage ich dann eine Mitschuld an seinem Tod oder Elend? Ich habe noch keine endgültige Antwort auf diese Frage gefunden. Dafür in der Bergpredigt (Matthäus 5,21-26) eine Radikalisierung des 5. Gebotes, die mir noch mehr zu schaffen macht. Jesus sagt: *„Ich aber sage euch, wer seinem Bruder zürnt... noch hast du Zeit, den Streit und den Hass aus deinem Herzen auszuräumen...“*

Wer das Töten verurteilt, muss beim zürnenden Gedanken anfangen. Und kritisch, ja unbequem hinhören und hinsehen und sich gegebenenfalls einmischen wenn auf politischer Ebene diskutiert wird und Entscheidungen fallen. Jeder Mord hat eine Vorgeschichte und jeder Totschlag hat eine entsprechende Gesinnung, ein Motiv, aus der/dem heraus die Tat geschieht. Konkret denke ich da an die KZ-Opfer der Nazi-Ideologie. Ich habe nur wenige Menschen getroffen die zugaben, dass sie von den KZ wussten und was dort geschah. Deshalb sind „Gedenkstätten“ und „Mahnmale“ für uns heute so wichtig. Wir müssen den Motiven nachspüren, an die Wurzel gehen. Vielleicht hätten wir Christen im ehemaligen Jugoslawien doch etwas bewirkt, wenn wir Gottes *„Du sollst nicht töten“* mehr beachtet hätten? Jesus setzt an der Wurzel an, beim Gedanken, beim hasserfüllten Herzen und der vernichtenden Fantasie, beim „Mundtot“ machen und *„wenn Blicke*



töten könnten“, „*der ist politisch tot*“, „*jetzt wird er fertig gemacht*“... Ergänzen sie diese Reihe mit den ihnen bekannten Sprüchen. Bei uns ist es unmöglich, nicht informiert zu sein. Die Medien greifen so dominierend in unser Leben ein, dass es eines enormen Aufwandes bedarf, sich ihnen zu entziehen. Deshalb sollten wir mit diesen Informationen im Sinne Jesu umgehen, sie so zu gestalten versuchen, dass Gottes „*Heilswillen*“ sichtbar und spürbar wird.

DU SOLLST...

deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

So steht es in Lukas 10,27. Es ist schon so, dass, wer sich selbst nicht kennt und liebt, der ist auch nicht fähig den Anderen zu lieben. Ich fordere sie auf, sich Gedanken darüber zu machen und diese aufzuschreiben:

- Was kann ich? Was sind meine Gaben?
- Bei welchen Menschen fühle ich mich angenommen?
- Wen habe ich gerne?
- Wofür möchte ich Gott in meinem Leben danken?

Dem Glück und der Liebe wird nachgesagt, dass sie sich vermehren, wenn man sie teilt und dass sie auf den zurückfallen, der sie austeilt. Dieses zu wissen ist Grund genug ab sofort nicht mehr sparsam mit Liebe und Glück umzugehen. Wer andere liebt wie sich selbst und versucht glücklich zu machen, ist weit entfernt davon ihn zu töten. In dessen Herzen bleibt kein Platz für Streit und Hass. Die Wahrscheinlichkeit andere anzustecken, sie für die Sache Jesu: „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ zu gewinnen, ist groß.

Literatur:

DIE BIBEL VON A - Z, Das aktuelle Lexikon zur Bibel, KARL MÜLLER VERLAG

der Steigbügel

MENSCH NATUR TECHNIK

Ein Abend zum Thema
der Weltausstellung EXPO 2000



Vorbemerkung:

Am 1. Juni 2000 öffnet die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover ihre Pforten. Im Folgenden werden kurz mögliche Bausteine skizziert, wie das Thema der EXPO „Mensch - Natur - Technik“ in einer Jugendgruppe umgesetzt werden kann. Die christlichen Jugendverbände CVJM, ejw, CJD engagieren sich mit viel Phantasie auf der EXPO. Im „Pavilion of Hope“, einem überdimensionalen gläsernen Walfisch, werden Projekte der Hoffnung vorgestellt: *„Was Hoffnung macht, davon möchten wir reden und feiern. Unser Ziel: Gemeinsam Perspektiven für die Zukunft entwickeln“.*

Perspektiven für die Zukunft haben immer auch mit Faszination und Verantwortung zu tun. Zur Einstimmung auf die EXPO, vielleicht auch

zur Vorbereitung für einen spritzigen Wochenendtrip nach Hannover, möchte Euch der folgende Artikel anregen.

EXPERIMENTE

Der hüpfende Tischtennisball auf dem Flaschenhals

Material:

gekühlte leere Limonadenflaschen, Tischtennisball

Auf eine leere, kalte Limonadenflasche wird ein Tischtennisball gelegt. Wenn man nun mit beiden Händen das Glas der Flasche und damit auch die Luft in der Flasche erwärmt, dehnt sich die Luft aus und drückt den Tischtennisball nach oben.



Magnetismus

Material:

Magneten, verschiedene Gegenstände aus Metall

Wichtigstes Gerät ist ein Magnet. Dieser lässt sich notfalls in einer Schule ausleihen. Nun werden verschiedene Gegenstände gezeigt. Die Gruppe legt vorher fest, ob ein Gegenstand magnetisch ist oder nicht. Dann folgt der Praxistest:

Büroklammer	ja
10-Pfennigstück	ja
1-DM-Stück	nein
Kupfernagel	nein
Eisennagel	ja
Aluminium	nein
Silber	nein
Messing	ja

Optische Täuschungen

Material:

Rundes Wasserglas, Schraubenzieher

Erstaunliche Beobachtungen kann man machen, wenn man einen Schraubenzieher in ein rundes, mit Wasser gefülltes Glas stellt:

- Der Schraubenzieher erscheint vergrößert. Das Wasser und das runde Glas wirken wie ein Vergrößerungsglas.
- Wenn man von oben schräg auf die Wasseroberfläche schaut, dann hat man den Eindruck, als ob der Metallstift seitlich versetzt wäre. Diese Erscheinung beruht auf der Lichtbrechung.

Die Lampe brennt

Material:

Batterie (1,5 Volt), Büroklammer, Lämpchen einer Taschenlampe



Mit der Batterie und der aufgebogenen Büroklammer muss die Lampe zum Leuchten gebracht werden. Die Jugendlichen probieren, wie das gelingen kann.

Lösung:

Das Lämpchen wird oben auf die Batterie gesetzt. Der Draht der Büroklammer wird vom Boden der Batterie seitlich an den Metallsockel des Lämpchens geführt.

Quiz

1. Was ist die Einheit von Leistung?
Watt oder Kilowatt
2. Wer erfand die astronomische Uhr?
Johannes Kepler
3. Aus welchen beiden Metallen wird Bronze hergestellt?
Kupfer und Zinn
4. Schätzt den Schmelzpunkt für Gold!
1063 Grad Celsius
5. Wie groß ist die Lichtgeschwindigkeit?
300 000 km pro Sekunde
6. Bei welcher Temperatur wird Luft flüssig?
bei -140 Grad Celsius
7. Wer erfand die Glühbirne?
Thomas Alva Edison
8. Wer entdeckte das Dynamit?
Alfred Nobel
9. Welcher Stoff leitet den Schall besser: Metall oder Luft?
Metall
10. Aus wie vielen Knochen besteht das menschliche Skelett?
213
11. Welche Säure befindet sich im menschlichen Magen?
Salzsäure
12. Wie heißt das Hormon der Bauchspeicheldrüse, das zur Zuckerverwertung benötigt wird?
Insulin

DISKUSSION**Zitate**

„Gott hat den Menschen zu seinem Gegenüber geschaffen und ihn zu seinem Geschäftsführer in der Schöpfung gemacht. Der Mensch ist durch das Wort Gottes dazu berufen, Gott mit Wort und Leben zu antworten. So ist der Mensch im wörtlichen Sinne verantwortlich.“

„Die Natur hat keine göttliche Qualität. Sie ist Gottes Schöpfung und darum kostbar und pfleglich zu behandeln. Die Erde ist des Herrn (Psalm 24,1).“

„Die Würde des Menschen ist deshalb unantastbar, weil jeder Mensch durch die einzigartige Beziehung zu Gott bestimmt ist.“

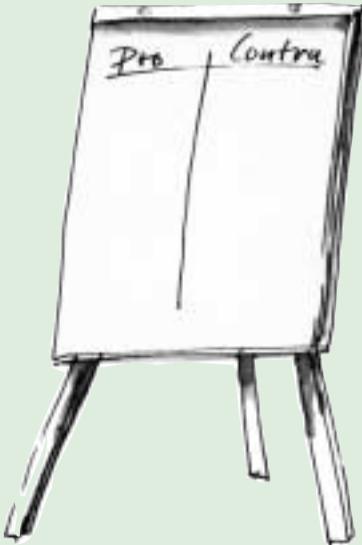
Ulrich Parzany, Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland

„Es gibt eine eigentümliche Faszination der Technik, eine Verzauberung der Gemüter, die uns dazu bringt, zu meinen, es sei ein fortschrittliches und technisches Verhalten, dass man alles, was technisch möglich ist, auch ausführt. Mir scheint das nicht fortschrittlich, sondern kindisch.“

Carl Friedrich von Weizsäcker, Physiker und Philosoph

Fragen

- Diskutiert über eines oder mehrere der Zitate.
- Diskutiert „Pro und Contra“ der Gentechnik
- Jede und jeder nennt konkrete Beispiele, wo er oder sie nicht sorgfältig genug mit Gottes Schöpfung umgeht.
- Bin ich bereit, auf Urlaub, neue Kleider, ein Auto zu verzichten, damit die Ressourcen der Erde geschont werden können?
- Soll Deutschland Panzer an die Türkei liefern, um bei uns Arbeitsplätze zu sichern?



- Ist es dir wichtig, dass Lebensmittel gekennzeichnet werden, die gentechnisch manipuliert worden sind?
- Aus Amerika stammen Ankündigungen, dass man auch Menschen klonen solle, um z.B. wichtige Organe entnehmen zu können. Was würdest du tun, um solche Versuche zu verhindern?
- Welche politischen Einflussmöglichkeiten siehst du, damit unsere Umwelt geschont wird?
- Sicherung von Arbeitsplätzen und Schonung von Natur und Umwelt - müssen das Gegensätze sein?

ANDACHT

Manche Mediziner sagen: *„Der Mensch ist ein Ersatzteillager“.*

Diktatoren sagen: *„Der Mensch ist ein Mittel, um meine Ziele zu erreichen“.*

Materialisten sagen: *„Der Mensch kehrt zur Natur zurück und nichts wird mehr an ihn erinnern“.*

Der Beter in Psalm 8 sagt: *„Was ist der Mensch, dass du, Gott, an ihn denkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“*

Der Mensch ist nicht ein Stück Dreck, das man auch so behandeln dürfte. Er ist zum Ebenbild Gottes geschaffen. Er hat Ehre. Er hat eine unvergleichliche Würde. Überall dort, wo man die Ehre und Würde eines Menschen verletzt, sind wir in Gottes Namen zum Protest aufgerufen. Jesus zeigt uns, wie Menschsein aussehen kann: brüderlich und schwesterlich. Wir sind alle Kinder Gottes. Es ist nicht nötig, dass wir uns in einem gnadenlosen Konkurrenzkampf gegenseitig wegdrücken. *„Sorgt nicht um euch selber und um euer Leben“*, sagt Jesus, *„achtet aufeinander und auf das, was wesentlich ist: auf Gott und auf sein Reich!“* Hier ist der Mensch wertgeachtet, geliebt, einzigartig. Es wäre wichtig, in der gegenseitigen Ach-

tung und Liebe die herrliche Freiheit der Kinder Gottes vorzuleben.

So würde der Hoffnung ein Zeichen gesetzt.

Anmerkung

Wenn ihr mit eurer Gruppe eine Fahrt zur EXPO 2000 plant, besteht die Möglichkeit in JAM-City zu übernachten, dem Jugendcamp am Maschsee.

Anmeldung bei:
EXPO-Projektbüro der aej
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
E-Mail: info@jam-city.de
<http://www.jam-city.de>
Telefon 0511/1215-167

der Steigbügel

DAS VER- SCHLEIERTE AUGE

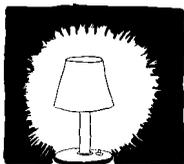


**Eine Gruselgeschichte für nächtliche Stunden
von Edgar Allan Poe**

Zugegeben: ich war seit jeher nervös und bin es noch. Aber warum behaupten Sie, ich sei nicht bei Sinnen? Die Krankheit hatte im Gegenteil meine Sinne geschärft, aber sie mitnichten getrübt oder gar zerstört. Vor allem mein Gehörsinn ist über Gebühr entwickelt. Alles, was sich zwischen Himmel und Erde begibt, höre ich, registriere ich. Aber warum soll ich verrückt sein? Hören Sie mir zu und urteilen Sie selbst. Sie werden gewiss zu dem Schluss kommen, dass ein Wahnsinniger einfach nicht fähig ist, eine Geschichte so ruhig und vernünftig zu erzählen, wie ich es jetzt tue.

Ich kann nicht sagen, wann mir die Idee kam, aber einmal im Kopf, suchte sie mich Tag und Nacht heim. Ich hatte nichts gegen ihn. Nie hatte er meinen Zorn erregt. Im Gegenteil: ich liebte den alten Mann. Sein Geld war mir völlig gleichgültig. Es muss wohl sein Auge gewesen sein. Ja, sein Auge war es. Er hatte das Auge eines Geiers. Ein blassblaues Auge, wie in einen nebligen Schleier gehüllt. Wann immer mich der Blick dieses Auges traf, rauschte und kochte es in meinem Blut. Ich konnte diesen Blick nicht länger ertragen, und deshalb entschloss ich mich, nach langem Zögern und Überlegen, den alten Mann aus dem Weg zu schaffen. Und nun glaubt man, ich sei wahnsinnig. Ausgerechnet ich. Sie hätten mich beobachten sollen, wie klug und raffiniert ich vorging. Mit welcher Schläue und Vorsicht ich mich an die Arbeit machte. Ich war nie freundlicher und aufmerksamer gegen den alten Mann als in der Woche, bevor ich ihn tötete. Und zu jeder Mitternachtsstunde drückte ich vorsichtig die

Klinke seiner Tür herunter und öffnete sie wie mit Geisterhänden. Und dann, wenn der Türspalt groß genug war, steckte ich eine verdunkelte Laterne ins Zimmer, die mit schwarzem Tuch zugedeckt war, damit kein Lichtstrahl sich zeigte, und dann schob ich meinen Kopf durch den Türspalt. Und dann zog ich das schwarze Tuch von der Lampe, ganz vorsichtig, nur so weit, dass ein schwarzer dünner Lichtstrahl auf das Geierauge fiel. Und so trieb ich es sieben Nächte lang, immer nach der zwölften Stunde. Aber das Auge war immer geschlossen. Und so war es mir unmöglich, ihn zu töten, denn nicht der alte Mann quälte mich, sondern das Auge.



In der achten Nacht war ich noch vorsichtiger, als ich die Tür öffnete. Nie zuvor fühlte ich die Größe meiner Macht, meines Scharfsinns so wie jetzt. Ich konnte kaum das Gefühl des Triumphs unterdrücken. Sich vorzustellen, dass ich nach und nach die Tür öffnete, während der alte Mann nicht einen von meinen geheimen Taten und Gedanken träumte. Ich musste fast kichern bei dem Gedanken, und vielleicht hörte er mich, denn plötzlich bewegte er sich im Bett, als ob er erschrocken sei. Sie denken, dass ich jetzt geradewegs die Flucht ergriffen hätte, aber keineswegs. Ich steckte gerade meinen Kopf durch die Tür und wollte eben das Tuch von der Lampe wegnehmen, als mein Daumen von der Lampe abrutschte: der alte Mann richtete sich erschrocken auf und rief: „*Wer ist da!*“ - Ich blieb ganz ruhig und sagte nichts. Eine geschlagene Stunde lang bewegte ich nicht einen Muskel, aber während der ganzen Zeit hörte ich nicht, dass er sich wieder hinlegte. Er saß noch einmal auf seinem Bett auf und lauschte in die tiefe Dunkelheit seines Zimmers.



Ich hörte ein Stöhnen

Plötzlich hörte ich ein schwaches Stöhnen und ich wusste, dass ihn tödliche Angst befallen hatte. Es war nicht der Schmerz, der ihn aufstöhnen ließ - sondern nackte Furcht! Und mir war klar, dass der alte Mann seit dem ersten schwachen Geräusch wach im Bett gelegen hatte. Er hatte versucht, es als unbegründet abzutun, konnte es aber nicht. Er hatte zu sich gesagt: „*Es ist nur der Wind im Kamin.*“ „*Es ist nur eine Ratte, die über den Flur läuft.*“ Oder: „*Es ist ein Heimchen, das gezirpt hat.*“ Er hatte umsonst versucht, sich mit diesen Überlegungen zu beruhigen. Alles umsonst, denn der Tod kam auf ihn zu und lag schon wie ein düsterer Schatten über ihm. - Als ich eine unendliche lange Zeit gewartet hatte,

sehr geduldig und ohne dass ich ihn sich zurücklegen hörte, entschloss ich mich, die Lampe zu öffnen. Sie können sich nicht vorstellen, welche Ewigkeit verging, bis endlich ein zarter Lichtstrahl, dünn wie ein Spinnwebenbein, aus der Lampe auf das schreckliche Auge fiel. Es war geöffnet, weit, weit geöffnet - und ein rasender Zorn befiel mich, als ich es sah. Ich sah es klar und objektiv: wasserblau und ganz verschleiert - und es erregte mich bis ins Mark.

Der alte Mann war von tödlicher Angst befallen. Immer heftiger klopfte sein Herz. Ich sagte ja, dass ich nervös bin. Und jetzt, um Mitternacht, inmitten der fürchterlichen Stille des alten Hauses, steigerte der rasende Herzschlag meinen Zorn. Wie Glockenschlag tönte jetzt das Pochen des Herzens. Und jetzt ergriff mich Unruhe, die Nachbarn könnten den Lärm hören. - Mit einem schrillen Schrei warf ich die Lampe auf den Boden und sprang in den Raum. Der alte Mann schrie auf. In Sekundenschnelle zerrte ich ihn auf den Boden und warf das schwere Deckbett auf ihn und erstickte ihn! - Aber noch unendliche Minuten schlug das Herz weiter. Dann nichts mehr. Schweigen. Der alte Mann war tot.

Ich entfernte das Deckbett und betrachtete die Leiche. Ich legte meine Hand auf sein Herz. Er war tot, sein verschleiertes Auge würde mich nicht mehr verfolgen. - Wenn Sie nun immer noch glauben, mein Verstand sei verwirrt, will ich Ihnen beschreiben, mit welcher Sorgfalt ich die Spuren verwischte. Aus der Nacht löste sich der Morgen. Ich arbeitete leise, rasch und umsichtig. Ich zerstückelte die Leiche, löste drei Dielenbretter aus dem Boden, brachte die Leiche in dem Hohlraum unter - und verschloss die Stelle wieder.

Es schlug vier Uhr, als ich meine Arbeit beendet hatte. In diesem Augenblick war ein Läuten an der Haustür zu hören. Ich ging unbekümmert nach unten, um zu öffnen. Was hatte ich schon zu fürchten? Drei Männer traten ins Haus. Sie legitimierten sich höflich als Kriminalpolizisten. Ein Nachbar habe sie alarmiert, der Schreie aus der Wohnung des alten Mannes gehört haben wollte. Ich lächelte verbindlich. Was konnte mir schon geschehen? Ich führte die Beamten durch das ganze Haus und bemerkte nebenbei, dass der alte Mann auf das Land gefahren sei und möglicherweise ich selbst im Schlaf geschrien haben könne. Im Zimmer des alten Mannes bat ich sie, Platz zu nehmen. Ich holte drei Stühle - und stellte sie mit dem wilden Mut meines Triumphes direkt auf die drei Dielenbretter, unter denen mein Opfer lag! - Mein ungezwungenes Ver-

halten überzeugte die Beamten. Wir unterhielten uns bald über alltägliche Dinge. Alles schien in schönster Ordnung - als ich plötzlich kalten Schweiß auf meiner Stirn fühlte.

Mein Kopf schmerzte mir, und ein Rauschen und Klingeln war in meinen Ohren. Das Geräusch wurde heftiger und deutlicher, ich sprach schnell und fähig auf die Kriminalisten ein, um es zu übertönen. Aber dann bemerkte ich, bis auf den Grund meiner Seele erschreckt, dass das Geräusch gar nicht in meinem Ohr war.

Ein tiefer gedämpfter Ton

Ich sprach mit lauter Stimme auf die Beamten ein, aber der Ton verstärkte sich ständig. Es war ein tiefer gedämpfter Ton, so, als ob eine schlagende Uhr in Watte gewickelt sei. Die Kehle war mir wie zugeschnürt. Ich rang nach Luft, sprang von meinem Stuhl auf und ging wild gestikulierend im Zimmer auf und ab, unablässig und heftig redend, aber der Ton wurde ständig lauter. Er versetzte mich in Raserei. Ich nahm meinen Stuhl und trommelte damit auf den Fußboden, aber das Geräusch übertönte den immer schmerzhafter anwachsenden Lärm. Währenddessen plauderten die Polizisten vergnügt und nahmen meine Unruhe mit keiner Silbe zur Kenntnis. Hörten sie wirklich nichts? Jetzt wurde mir klar, dass sie mir längst auf die Schliche gekommen waren. Sie trieben ein grausames Spiel mit mir, das glaubte ich damals - und glaube es heute noch.

Ich konnte sie nicht länger ertragen mit ihrem heuchlerischen Gerede und ihrer öligen Verbundenheit. Ein Schrei stieg aus meiner Kehle auf. *„Verstellt euch nicht länger, ihr Bluthunde!“* rief ich, *„Ich gestehe. Ich habe ihn ermordet, nehmt die Dielenbretter hoch - und hört das entsetzliche Schlagen und Pochen seines Herzens.“*

Anmerkung:

Damit die Spannung am Schluss ihr Ziel erreicht, empfiehlt es sich, die letzten Sätze auswendig zu lernen.

Zur Person des Autors

Edgar Allan Poe lebte von 1809-1849. Nach seiner Entlassung aus der Militärakademie West Point

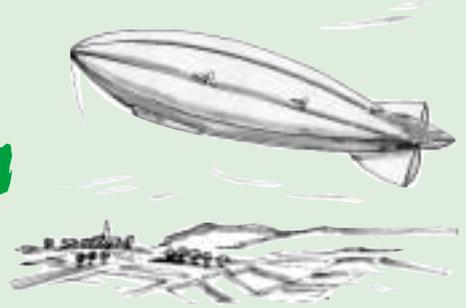
lebte er als Schriftsteller und Journalist. In seinen Kurzgeschichten tritt das Grotesk-Unheimliche und Visionäre besonders hervor. Zugleich ist er ein genauer Beobachter und Meister der Dekektivgeschichte.

Rechte für die deutsche Übersetzung:

Thomas Fröling, Sölden

Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis.

GRAF ZEPPELIN UND SEINE FLIEGENDEN ZIGARREN



100 Jahre Luftschiff Zeppelin (LZ)

Idee

Vor 100 Jahren stieg in Friedrichshafen am Bodensee der erste Zeppelin in die Luft. In den folgenden 40 Jahren übte dieses Luftfahrzeug eine Faszination auf die Menschen aus wie kein anderes. Dieser Vorschlag für einen oder zwei Gruppenabende/e soll dazu beitragen, den Jugendlichen mit Information, Quiz und Spiel eine Vorstellung von der Faszination der Zeppeline zu vermitteln.

Gliederung des Artikels

I. Information

Der Text wird in verteilten Rollen vorgetragen. Die kursiv gedruckten Abschnitte (persönliche Berichte) sollten von Gruppenmitgliedern vorgetragen werden. Den Sprechertext sollten sich zwei Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter teilen.

II. Quiz

Um die Information nicht zu langwierig geraten zu lassen, sollten immer wieder Quizfragen eingestreut werden.

III. Spiel

Das am Ende des Artikels abgedruckte Spiel „IM ZEPPELIN UM DIE WELT“ wurde um 1930 herausgebracht und spiegelt die Weltumrundung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (LZ 127) wieder. Heute liegen Reiz und Spaß des Spiels natürlich auch in der Aufmachung und in der Ausdrucksweise der 70-jährigen Spielanleitung.

Den Spielplan konnten wir hier leider nicht abdrucken. Wir haben ihn unter <http://www.ejwue.de/steigbuegel> in das Internet gestellt.

Für das Spiel benötigt man Spielfiguren und einen Würfel.

INFORMATION

Ferdinand Graf Zeppelin erlebte als Kriegsbeobachter, wie Ballons zur militärischen Aufklärung eingesetzt wurden. Daraus entwickelte er die Idee eines Luftschiffes, das nach den gleichen Prinzipien funktionierte wie ein Ballon, nur mit Propellern getrieben und dadurch steuerbar. Seine ersten Versuche wurden viel belächelt.

Der erste Zeppelin stieg am 2. Juli 1900 am Bodensee auf und flog genau 18 Minuten über den See. Am Steuer stand der alte Herr persönlich. Angetrieben wurde das Luftschiff LZ 1 von zwei Daimler-Motoren mit je 16 PS.

Der Kaiser hielt den Grafen für einen Phantasten, nannte ihn einen der dümmsten Süddeutschen. Doch das Volk liebte seine Idee und glaubte an den 62-jährigen General.

Auf Schloss Girsberg am Bodensee brütete der Graf wichtige Ideen aus. Die Enkelin berichtet:

„Seine Idee, ein Luftschiff zu bauen, das haben die Leute zu erst für verrückt gehalten; sie sagten, das kann ja gar nicht funktionieren. Aber als er dann wirklich ernst gemacht hat und anfang zu bauen, haben sie es allmählich akzeptiert und mitgetragen.“

Der Graf opferte sein Vermögen für bessere Schiffe, LZ 2 1905, LZ 3 1906. Als das Geld weg war und das Militär zuschießen sollte, stand Zeppelin unter Druck. Er musste beweisen, dass seine Luftschiffe länger als ein paar Minuten fliegen konnten.

Die 24-Stunden-Fahrt von LZ 4 brachte endlich den gewünschten Erfolg. Vom Bodensee ging es dem Rhein entlang nach Straßburg. Das Ende der Reise in Stuttgart war dann weniger schön: Eine Sturmböe riss das Luftschiff in Echterdingen hoch, wo wegen technischer Schwierigkeiten gelandet werden musste. Die Bodenmannschaft konnte es nicht halten.

Explosion im Gewitter - aus der Traum. Niemand kam zu Schaden, doch der Zeppelin war nur noch ein schwelendes Wrack. War das das Ende aller Hoffnungen?



Die Enkelin berichtet weiter:

„Da hatte mein Großvater wirklich kein Geld mehr. Es war ihm immer wieder gesagt worden: 'Du hast die ganzen Wälder von Schloss Schwanenburg von Deiner Frau abgeholzt und verkauft, um Luftschiffe zu bauen.' „

Mit Spenden arbeitete der Graf weiter; jeder gab, was er konnte, oft nur Pfennige - zusammen 6 Mio. Reichsmark. Zeppelin konnte wieder ein neues Luftschiff bauen. Nie zuvor hatte ein Volk per Spende über eine technische Entwicklung entschieden. Bedeutende Summen kamen aus der Industrie, die endlich an die Idee zu glauben begann.

1909 begann ein regelrechter Passagierdienst zwischen 10 deutschen Städten. Die erste Luftfahrtgesellschaft wurde gegründet. Ihre Zeppeline transportierten vor dem Ersten Weltkrieg insgesamt 34.000 Fahrgäste - unfallfrei!

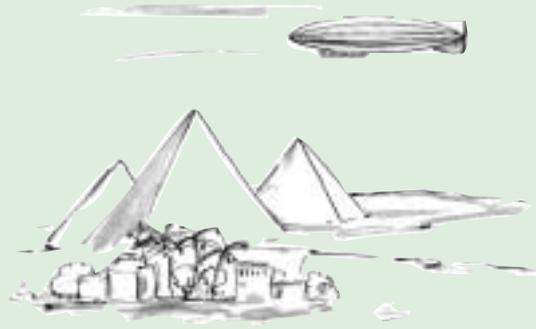
Der Krieg: Jetzt bestellt die Armee gleich eine ganze Flotte - 89 Zeppeline. Zunächst für Aufklärungsaufgaben. Mutige Soldaten flogen in großer Höhe über den Feind und ließen sich mit einem sogenannten Spähkorb - eine ringsum geschlossene Kabine - ab. Das Schiff stand gut getarnt in den Wolken.

Dann brachten die Giganten Tod und Schrecken über England. Doch schon bald waren Flugzeuge überlegen. Englische Jäger schossen die schwerfälligen deutschen Monster einfach ab.

Das Ende des Weltkriegs hat der Graf nicht mehr erlebt - er starb am 8. März 1917 in Berlin.

Mit dem Versailler Vertrag kam die Quittung der Sieger: Keine neuen Luftschiffe mehr! Doch ein geschickter Taktiker konnte den Friedensvertrag umgehen und weitere Luftschiffe auf Kiel legen: Hugo Eckener. Nach dem Tode des Grafen war er der neue Herr der Zeppelinwerke.

Er baute ab 1922 ein modernes Schiff für die USA als Reparationsleistung. Damit sicherte er Know-how und Arbeitsplätze am Bodensee. Nach zwei Jahren Bauzeit flog das Schiff zur Übergabe über den Atlantik. Die Amerikaner bereiteten Eckener in New York einen triumphalen Empfang mit einer der berühmten Konfetti-Paraden. Als Dank konnte er später die erste Fluglinie zwischen den USA und Europa aufbauen. Gelandet wurde auf einer Marinebasis, 70 km entfernt: Lakehurst. Für die Zukunft plante man, einfach am höchsten Punkt der Stadt festzumachen - am Empire State Building; es blieb ein kühner Traum.



Andere Träume wurden wahr: Das Luftschiff Graf Zeppelin - immer wieder auf Weltreise, nach Rom, über die Pyramiden. Wo die silberne Zigarre auftauchte, rannten die Menschen auf die Straße; in Tokio waren es während der Fahrt um die Welt am 19. August 1929 Hunderttausende. Transportiert wurde so ziemlich alles auf den Fahrten, und den Passagieren ging es wirklich nicht schlecht.



Bild oben:

Das Luftschiff nah über dem Boden kurz vor dem Einfahren in die riesige Luftschiffhalle.

Bild unten:

Graf Zeppelin in der Luftschiffhalle



Bild oben:

Graf Zeppelin (LZ 127) kehrt am 4. September 1929 gegen 10 Uhr mit vierstündiger Verspätung von der Weltumrundung zurück.



Hier der Flugbericht einer Frau, die als junges Mädchen von Rio de Janeiro nach Deutschland fuhr:

„Für uns war das ja an sich langweilig - 5 Tage mit dem Zeppelin. Und dann durften wir auf der Fensterbank sitzen, wir durften auch vor in die Führergondel. Wenn wir ein Schiff sahen auf dem Atlantik - wir flogen ja sehr niedrig, sie können ja alles sehen - durften wir das Fenster öffnen und eine Tischdecke nehmen und winken. Das war für uns Kinder natürlich sehr interessant. Und ich weiß noch, in einer Nacht hatten wir einen großen Sturm. Da mussten mein Bruder und ich beide zusammen unten im Bett schlafen, weil das waren ja Betten übereinander, da mussten wir also beide zusammen unten schlafen, damit oben keiner rausfällt.“

Nur Reiche konnten sich das Ticket leisten. Eine Fahrt von Deutschland nach Amerika kostete 400 Dollar - drei Monatsgehälter eines Arbeiters.

Die Besatzung riskierte auf den Reisen manchmal Kopf und Kragen: So mussten z.B. Besatzungsglieder vom Rücken des Luftschiffes aus mit einem Seil nach unten gelassen werden, um Beschädigungen an der Hülle zu reparieren - doch es

passierte kaum etwas. Besonders schwindelfrei musste der Maschinist sein, der in der Propellergondel unter dem Luftschiff aufpasste, dass der Motor rund lief. Seinen Arbeitsplatz erreichte er nur über eine außen angebrachte Leiter!

Ein ehemaliger Maschinist erinnert sich:

„Die Aufgabe des Maschinisten war, den Motor dauernd zu überwachen. Zur damaligen Zeit waren die Motoren noch nicht so narrensicher, so musste dauernd ein Maschinist Tag und Nacht an der Maschine sein. Alle zwei Stunden war Schichtwechsel und bei Nacht hat man drei Stunden Schicht gehabt, damit der, der frei hatte, wenigstens ein paar Stunden schlafen konnte. Unsere Kojen zum Schlafen waren links und rechts des Laufgangs, der ging vom Bug bis zum Heck durch das ganze Schiff. Da hat sich also das ganze Leben abgespielt.“

Nicht nur deutsche Luftschiffe stellten Weltrekorde auf: Der italienische General Nobile startete 1928 zu einer dramatischen Reise über den Nordpol. Zuvor hatte er die Route schon einmal mit dem norwegischen Polarforscher Amundson gemacht. Diesmal wollten die Italiener den

Ruhm allein für sich erwerben. Doch auf dem Rückflug verlor das Luftschiff Gas und damit an Höhe. Ein Drama begann, das wie durch ein Wunder fast alle überlebten.

Auch viele andere Schiffe endeten im Crash. Die Geschichte der Luftschiffe ist auch eine Geschichte spektakulärer Katastrophen, z. B. der amerikanischen Shenandoah im September 1925, die einer starken Gewitterböe nicht standhalten konnte und in mehrere Teile zerbrach.

Doch trotz der Unglücke werden immer neue und größere Schiffe gebaut:

Akkord, Ohio: Die Goodyear-Zeppelin-Corporation präsentiert den neuen Stolz der amerikanischen Marine, gebaut von einem Friedrichshafener Ingenieur. Am 8. August 1931 taufte Präsidentengattin Mrs. Hoover die ZRS 4 auf den Namen „Akron“.

Für die Amerikaner stand - anders als für die Deutschen - die militärische Nutzung der Luftschiffe im Vordergrund.

Ein ehemaliges Besatzungsmitglied der „Akron“ berichtet: *„Die Akron war ein Aufklärungsschiff. Ihre Aufgabe: Mit der Seeflotte rausfahren und 1000 Meilen vor ihr Patrouille fahren. Alles was zu sehen war, wurde an die Flotte gemeldet.“*

Sensationell war die Idee der US-Navy, Luftschiffe als Flugzeugträger zu nutzen. Fünf Jagdflugzeuge des Typs „Sparrow-Hawk“ konnten für schnelle Einsätze ausgeklinkt werden. Transportiert wurden sie im Bauch des Luftschiffs.

Das Besatzungsmitglied berichtet weiter: *„Dann konnten sie das Flugzeug ins Schiff reinziehen - oben, über Flaschenzüge - in einen Hangar. Und sie parkten ein Flugzeug in der Ecke, das nächste in der anderen, und der Captain, der Staffellokommandant, der hing in der Mitte.“*

Was lag näher für die kreative Navy, als ihre Luftschiffe an der Flotte auf hoher See festzumachen, deren Schiffe hierfür am Heck extra mit einem Ankermast ausgerüstet wurden.

Auch die Deutschen entwickelten ihre Giganten weiter: 1926 vollendeten die Friedrichshafener das größte Luftschiff aller Zeiten - die „Hindenburg“ (LZ 129). Sie bot Platz für bis zu 72 Passagiere, die alle im Schiffsrumpf untergebracht waren, dazu über 30 Besatzungsmitglieder - ein fliegendes Hotel der Luxusklasse. Seine Faszination ist heute noch in einem Teilnachbau im Zeppelin-Museum Friedrichshafen zu erleben.



Bild oben:

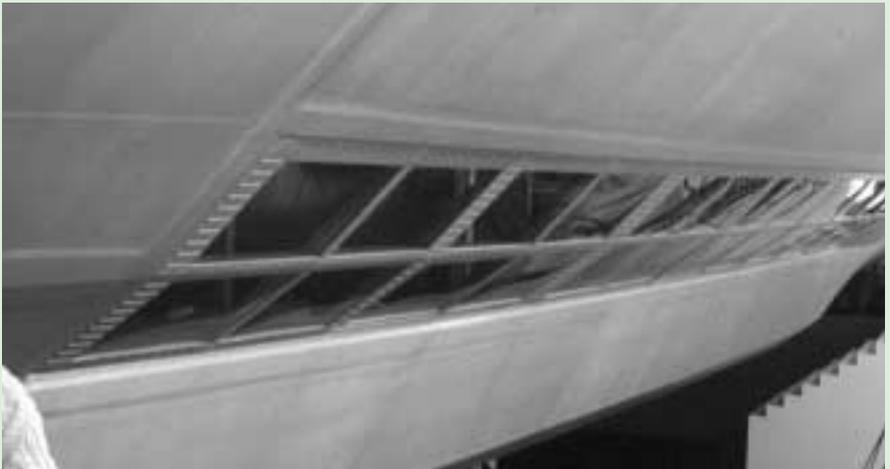
Blick in den Aufenthalts- und Speisesaal der „Hindenburg“

Bild links:

Die nachgebaute Trägerkonstruktion der Hindenburg im Zeppelin-Museum in Friedrichshafen

Bild unten:

Die Aussichtsfenster der Hindenburg waren in den Rumpf eingebaut



In der Küche der „Hindenburg“ herrschte fast immer Hochbetrieb. Hier arbeitete Alfred Grötzingler als Küchenjunge. Er berichtet:

„Jeden Tag gab es eine Suppe als Vorspeise, danach gab es einen Fleischgang mit Gemüse und Salaten, danach Dessert, auf Wunsch Mokka, Kaffee hinterher. Dann gab es nachmittags Kaffee und Kuchen, natürlich auch Tee und solche Dinge, die die Passagiere eben wünschten.“

Binnen eines Jahres befördert die „Hindenburg“ über 3000 Passagiere. Edith Dittmann flog am 31. März 1936 nach Rio:

„Es kam niemals Langeweile auf. Man sah zum Beispiel fliegende Fische. Als wir über Afrika die Küste entlang fuhren, jubelten uns die Schwarzen zu, waren sie doch vom Frachtverkehr mit der ‚Graf Zeppelin‘ her gewohnt, die Schiffe zu sehen, und die Bevölkerung war so begeistert, die spritzten mit Wasser hoch und warfen ihre Hüte hoch, sie wussten gar nicht was sie tun sollten vor Freude. Jetzt hab ich aber ganz vergessen von Berlin zu erzählen. Damals war ja natürlich sehr viel weniger Verkehr, das war ja im Jahr 1936. Erst hielten die Radfahrer und schau-

ten nach oben, dann blieben die Fußgänger stehen, dann blieben auch die Autos und die Straßenbahnen stehen und die Kinder, die jubelten auf den Schulhöfen. Man konnte sogar das Klingeln der Radfahrer hören.“

Die Nazis liebten die lauten Töne. Der Diktator Adolf Hitler wollte Deutschland als Weltmacht präsentieren. Die großen Zeppeline passten ihm da gut ins Konzept. Bei Großereignissen kreuzte die „Hindenburg“ über Aufmarschplätzen und 1936 auch über dem Berliner Olympiastadion. Hakenkreuze an den Heckflossen - unübersehbar. Die Nazis missbrauchten die Faszination, die von den Himmelsgiganten ausging. Die „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ trugen das Symbol des III. Reiches bis nach Rio de Janeiro. Eine Werbebotschaft, die bei den Brasilianern durchaus Wirkung zeigte.

Ein Zeitzeuge berichtet:

„Die waren tief beeindruckt und für die war das natürlich eine absolute, sehr gut gemachte deutsche Propaganda, trotzdem ja der Zeppelin nichts mit dem damaligen System zu tun hatte, sondern bereits viele Jahre vorher schon im Geschäft war, die Brasilianer kannten ja bereits den Zeppelin.“

Wo heute Beach-Volleyball gespielt wird, zeigten die Zeppeline 1933 eine Zirkusnummer.

„Vor dem Copa Cabana Palace hielt er an, machte eine Bewegung als eine Art Verbeugung, dann wurden die Motoren abgestellt und Scheinwerfer angezündet und so stand der Zeppelin in seiner vollen Größe zwischen dem Copa Cabana Hotel und dem Atlantischen Ozean über dem Strand.“

Die Zeit der Zeppeline ist bis heute in Brasilien nicht vergessen. In Rio erinnert eine Skulptur des „Graf Zeppelin“ an die deutsch-brasilianische Verbindung. Heute wird die riesige Zeppelinhalle von 1935 in Santa Cruz - 70 km von Rio de Janeiro entfernt - von den vergleichsweise winzigen Flugzeugen der brasilianischen Luftwaffe genutzt.

Gisela Rabe, deren Vater das Restaurant des Luftschiffhafens betrieb, erinnert sich:

„Mein Vater hatte Beziehungen zur Regierung, so dass er immer mal wieder ein Bankett hatte. Der Präsident von Brasilien, mal der Außenminister - immer wenn einer mal ein Bankett hatte, die wurden dort abgehalten in Santa Cruz.“

Extra für die Luftschiffpassagiere wurde ein Gleisanschluss nach Rio gebaut.

Mit der Hindenburg kam auch Werner Franz nach Santa Cruz. Er kam als 14-jähriger öfter nach Santa Cruz als Kabinenjunge auf der Hindenburg - das jüngste Mitglied der Besatzung.

Erinnerungen:

Rabe: *„Dadurch, dass wir ja so viel am Luftschiffplatz gespielt haben, bist du ja gar nicht einmal nach Rio gekommen.“*

Franz: *„Nein, ich hatte damals auch kein Verlangen nach Rio. Ich hab' mir damals auch nichts drunter vorgestellt als 14-jähriger.“*

Rabe: *„Die Besatzung ist ja oft nach Rio gekommen, die wurde ja hofiert vom Deutschen Club und von der deutschen Kolonie. Die Besatzung ist durch die Straßen ja marschiert in Rio.“*

Anders als heute waren es nicht Touristen, die nach Südamerika flogen, sondern Geschäftsleute, so wie heute mit dem Überschallflugzeug. Der Zeppelin war die Concorde der 30er-Jahre. Er halbierte die Reisezeit nach New York von 6 Tagen mit einem schnellen Schiff auf knapp 3 Tage mit dem Luftschiff bei Tempo

120. Wenn es unterwegs etwas Interessantes zu sehen gab, war immer noch genügend Zeit, die Motoren abzustellen und zu gucken. Meistens hielt der Zeppelin seinen Flugplan pünktlich ein. Die Bewohner von Lakehurst konnten sich auf die angekündigte Zeit verlassen. Wann immer ein Luftschiff zur Landung ansetzte und seinen Wasserballast zur Trimmung abwarf, lief der halbe Ort zusammen, weil es Jobs gab. Eine Hundertschaft Freiwilliger griff nach den Halteseilen und zog das Schiff die letzten Meter zu Boden, pro Landung ein Dollar. Heute ist Lakehurst ein verschlafenes Nest in New Jersey. An seine große Zeit als Luftschiffhafen erinnern nur die Geschichten der Alten von der früheren Haltemannschaft. In ihrem Stammlokal bei McDonalds hat ein Wandmaler die „Hindenburg“ künstlerisch verewigt. Die Hakenkreuze auf den Heckflossen mussten nach Beschwerden jüdischer Nachbarn überstrichen werden. Am Nachmittag fahren die Veteranen auf die Marinebasis, deren riesige Flächen heute kaum noch genutzt werden. Einmal im Jahr wird hier eine kleine Feier abgehalten, exakt an der Stelle, wo am 6. Mai 1937 die „Hindenburg“ vor laufenden Kameras abstürzte. 36 Menschen kamen in den Flammen ums Leben. Die Bilder schockierten die ganze Welt.

Die amerikanische Wochenschau berichtete:

„Die deutsche ‚Hindenburg‘, Königin der Lüfte, auf dem Weg von New York zu ihrem Tragischen Ende in Lakehurst/New Jersey. Langsam kommt das große Schiff herein, die Bodenmannschaft greift nach den Halteseilen. Noch 10 Minuten und das Luftschiff wäre gelandet, aber noch während die Passagiere sich an den Fenstern drängen, schlägt aus dem Heck eine Stichflamme heraus und verwandelt das Schiff in ein brennendes Inferno.“

Ein Mitglied der Haltemannschaft berichtet:

„Die meisten von uns rannten zum Schiff, um zu sehen, wo wir helfen konnten. Wir sahen viele Passagiere und einen Teil der Mannschaft unten herausrennen. Und in meiner Ecke, nahe am Schiff, war ein altes Paar und wir halfen ihnen heraus. Wir sahen auch den Kabinenjungen herausrennen. Einer der Wassertanks war über ihm zerborsten, er war klatschnass.“

62 Personen überlebten die Katastrophe. Der einzige Arzt an der Unfallstelle hat Stunden zu tun, um die Verletzten zu versorgen. Ein Wunder, dass immerhin 2/3 an Bord der Flammenhölle entkommen konnten. Zu den Überlebenden gehört auch der Küchenjunge:

„Ich hab' heute keine Ahnung mehr davon, auch nicht direkt nach dem Unfall, wie das passiert ist, wie ich überhaupt rausgekommen bin weiß ich nicht mehr. Es war dann so, dass ich bemerkt hab, wie die Hände sich lösen und ich fiel, fiel eben praktisch ins Unendliche und hab mir unterwegs Gedanken gemacht, denk ich um Gottes Willen, das hört ja nicht auf, ich denk, jetzt bin ich trotzdem weg. Es war aber nicht so, ich fiel in sandigen Boden und hab den Unfall an und für sich ziemlich unbeschadet überlebt.“

Im New Yorker Hafen beginnt für die Toten der Aufbruch zur letzten Reise. Tausende nehmen Abschied, viele Amerikaner auch mit Hitlergruß.

Viele glauben zu diesem Zeitpunkt an Sabotage, an einen Anschlag auf das Deutsche Reich.

Bei der Einschiffung der Särge sind auch die Überlebenden der

Besatzung dabei, darunter der Kabinenjunge:

„Das war schon schlimm für einen 14-jährigen Buben. Das hat sehr lange angehalten. Jedes Erlebnis, ob das nun die Verschiffung der Toten, oder nachher die Feier an Bord des Schiffes, an Bord der „Europa“ war, das hat uns immer wieder so mitgenommen, dass wir doch schwer darüber hinwegkamen. Heute, wenn ich darüber spreche, ist mir das noch nicht angenehm.“

Nie konnte die Unfallursache voll geklärt werden. Zumindest wussten aber die deutschen Wissenschaftler damals schon mehr, als in der Zeitung stand. Zwischen Gerippe und Außenhaut der „Hindenburg“ kam es zum Funkenschlag. Um das zu minimieren, wurde an den Verbindungsnähten der Außenhaut Graphit aufgetragen, um das Potentialgefälle zwischen Gerippe und Haut zu vermindern. Über die in aller Welt angestellte Ursachenforschung blieb die deutsche Öffentlichkeit uninformiert: Die Nazis hatten kein Interesse, deutsche Technik in Frage zu stellen.

Rund 60 Jahre nach der Katastrophe befasste sich ein NASA-Techniker und Zeppelinfan mit der Katastrophe. Mit modernster Technik rückte

er dem Unfall zu Leibe. So stellte er fest, dass die Originalhülle der „Hindenburg“ beim Abbrennen Feuer fing, *„wie ein trockener Heuhaufen“*.

„Wir hatten eine Entzündung durch statische Entladung. Unser Test hat gezeigt, dass der Stoff ziemlich schnell brannte. D.h. mit einem schwer entflammbaren Stoff hätte es keine Katastrophe gegeben.“

Für den Techniker steht fest, dass ein neuer Lackanstrich Schuld an der Katastrophe war - weder die Physik noch die Chemie stimmte. Und warum erwischte es die „Hindenburg“ gerade am 6. Mai 1937 und nicht schon früher?

„Die Hindenburg kam höher als sonst herein und es herrschte Gewitteratmosphäre. Die elektrostatistische Entladung dürfte so stark gewesen sein, dass der Stoff Feuer fing. Flammen drangen dann durch die Gaszellen und erreichten den Wasserstoff, der dann natürlich auch in einem gigantischen Feuer verbrannte.“

Damit war die gängige Theorie widerlegt, dass sich der Wasserstoff an einem Funken entzündete. Schuld war nicht der Wasserstoff, sondern der Außenlack.

Im Zeppelin-Museum in Friedrichshafen bleibt man trotzdem skeptisch.

Das Ende der Zeppeline ist nach Lakehurst schnell erzählt: Das Schweserschiff der Hindenburg, das LZ 130, wurde nur noch für Propagandafahrten und für Spionagezwecke eingesetzt, um das neue Radarsystem der Engländer auszuforschen - dann war Schluss.

Der Krieg kam dazwischen. Das letzte Schiff, die „Graf Zeppelin“ wurde abgewrackt und die Hallen wurden gesprengt. Das Lebenswerk von Hugo Eckener, Passagiere mit Zeppelinen von Kontinent zu Kontinent zu transportieren, zerbrach. Die deutschen Zeppeline mit unbrennbarem Helium auszurüsten, konnte er nicht mehr verwirklichen.

Über ein halbes Jahrhundert hatte es gedauert, bis sich jemand getraute, die Idee der Zeppeline neu zu beleben. Mit neuester Technik wurde ein Luftschiff konzipiert und im Laufe von 10 Jahren wieder in Friedrichshafen gebaut. 1998 erlebte der Zeppelin NT (für Neue Technologie) seinen Jungferflug. Noch müssen umfangreiche Probeflüge absolviert werden, um die endgültige Flugerlaubnis des Bundesluftfahrtamtes zu bekommen. Auch Abnehmer sind schon gefunden. Der erste Zeppelin NT soll in der Schweiz Touristen ein ganz neues Alpenpanorama ermöglichen. Im Laufe der nächsten 10 Jahre sollen 40 Zeppelin NT gebaut werden mit Platz für bis zu 84 Passagieren.

Aber die Pläne reichen noch weiter: Südlich von Berlin ist seit dem vergangenen Jahr eine riesige Halle im Bau: 340 m lang, 240 m breit und 100 m hoch. Hier sollen etwa 2005 Luftschiffe entstehen, die ca. der Größe der „Hindenburg“ entsprechen. Diese neuen Zeppeline sollen nicht Passagiere in Saus und Braus über die Kontinente befördern, sondern es sollen fliegende Lastkräne - Cargolifter genannt - sein. Sperrige Lasten bis zu 160 Tonnen wird der Cargolifter an den Haken nehmen und punktgenau an jedem Ort der Erde absetzen können, egal wie entlegen der Winkel auch ist. Schlechte Straßen, Brücken mit zu wenig Tragfähigkeit, unpassierbare Engpässe und Unterführungen kennt der Cargolifter nur aus der Vogelperspektive - und das bei 140 km/h.

Zum Jubiläumsjahr findet vom 08.06.2000 bis 08.10.2000 im Zeppelinmuseum Friedrichshafen eine Sonderausstellung statt: „Der Graf 1838 bis 1917“
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Zeppelin Museum Friedrichshafen
Seestraße 22,
88045 Friedrichshafen,
Telefon 07541/3801-0

Die Entwicklung der Ausstellung ist über das Internet zu verfolgen:
<http://www.zeppelin-museum.de>



QUIZ

Interessantes und Wissenswertes rund um die „silbernen Zigarren“

1. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Luftschiffe geplant und konzipiert; das Problem war der Antrieb. Den ersten Luftschiffflug unternahm Henri Giffard - als Antrieb diente eine 3-PS-Dampfmaschine, die sein Luftschiff vom Pariser Hippodrom 27 km weit, mit nur 10 km/h bis nach Trappe brachte. Wann fand dieser Flug statt?

a) 1845 **b) 1852** c) 1863

2. Neben Graf Zeppelin bauten um 1900 auch andere Luftschiffe, die inzwischen mit Verbrennungsmotoren ausgestattet waren. Welcher Franzose war dabei besonders erfolgreich?

a) Prosper Meller
b) Gaston Tissandier
c) Alberto Santos-Dumont

3. Nachdem Zeppelins 128 m langes LZ 1 nur 18 Minuten in der Luft geblieben war, ging der Graf an eine Neukonstruktion. Wie wurde LZ 2 größtenteils finanziert?

a) Durch eine Lotterie
b) Durch Spenden
c) Von Graf Zeppelin privat

4. Nach dem Verlust des Schiffes LZ 4 Anfang August 1908 in Echtingen wählte sich Zeppelin am Ende seines Lebenswerks. Doch innerhalb weniger Wochen spendete die Bevölkerung insgesamt 6.250.000,- Reichsmark. Mit 4 Millionen davon gründete er am 8. September 1908 seine Firma. Welchen Firmennamen trug sie?

- a) Luftschiff Zeppelin
- b) Deutsche Luftschiffahrts AG
- c) Luftschiffbau Zeppelin GmbH**

5. Die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft (DELAG) wurde ein Jahr später, am 16. November 1909 als erste Luftfahrtsgesellschaft der Welt gegründet. Die Aktivitäten beschränkten sich jedoch auf Luftschiffgrundflüge, da viele technische Schwierigkeiten kaum die Einhaltung eines Fahrplans zuließen. Welchen Namen trug LZ 7, das extra für die DELAG gebaut wurde?

- a) Deutschland**
- b) Friedrichshafen
- c) Württemberg

6. Die Aufträge des Militärs, das für Kriegszwecke vor und nach 1914 insgesamt 126 Luftschiffe orderte, nahm Zeppelin gerne an, doch der Krieg kam ihm ungelegen. Sein Kommentar: „*Wir hatten anderes vor!*“ Wieviele Luftschiffe verlor das Deutsche Reich im Ersten Weltkrieg?

- a) 54
- b) 80**
- c) alle

7. Der erste Transatlantikflug gelang dem britischen Luftschiff R 34. Am Morgen des 6. Juli 1919 schwebte es über Long Island in Richtung New York. Kein Amerikaner hatte je zuvor ein Starrluftschiff gesehen und so drängten sich in Mineola bei der Landung so viele Neugierige, dass 500 Militärpolizisten für Ordnung sorgen mussten. Ein neuer Dauerflugrekord für Luftschiffe war aufgestellt. Wie lange war die R 34 in der Luft?

- a) 92 Std.
- b) 102 Std.
- c) 108 Std.**

8. Nach dem Ersten Weltkrieg stiegen auch die USA ins Luftschiffgeschäft ein. In Philadelphia begann der Bau des ersten Starrluftschiffes in den USA. ZR 1 der Bauname, später Shenandoah genannt, stellte gleich bei ihrem Jungfernflug am 4. September 1923 einen Weltrekord auf. Welche Erstleistung erbrachte ZR 1?

- a) Erstflug eines Starrluftschiffes mit Heliumfüllung**
- b) Neuer Geschwindigkeitsweltrekord für Luftschiffe
- c) Erste Landung eines Luftschiffes im Gewitter

9. Am 3. September 1925 war die Shenandoah von Lakehurst aus unterwegs nach St. Louis, Minneapolis und Detroit. In einem Gewitter riss das Schiff in ca. 3000 m Höhe auseinander und segelte - gehalten durch das unbrennbare Helium - in

mehreren Teilen zu Boden. Wieviele Personen der 43-köpfigen Besatzung überlebten das Unglück?

- a) 23 **b) 29** c) 34

10. Zur Legende wurde das 1928 in Dienst gestellte Luftschiff „*Graf Zeppelin*“. Am 18. Juni 1937 wurde der Riese in den Ruhestand versetzt. Insgesamt war er 17 178 Stunden in der Luft, 1.695.272 km wurden dabei zurückgelegt. Wieviele Fahrten hatte Graf Zeppelin im Laufe seiner Dienstzeit absolviert?

- a) 482 b) 545 **c) 590**

11. Am 4. März 1936 wurde mit dem LZ 129, der „*Hindenburg*“, das größte Luftschiff aller Zeiten in Dienst gestellt. Mit über 41 m Rumpfdurchmesser war die „*Hindenburg*“ viel tragfähiger als „*Graf Zeppelin*“. Wie lang war die „*Hindenburg*“?

- a) 229 m b) 236 m **c) 245 m**

12. 1936 flogen die Verkehrsluftschiffe auf den beiden Linien von Deutschland nach Nord- bzw. Südamerika bescheidene Gewinne ein. Die Zeit des Luftschiffverkehrs schien nun doch gekommen. Wie teuer war 1936 eine Fahrt mit der *Hindenburg* von Frankfurt nach Lakehurst?

- a) 1216 RM**
b) 1370 RM
c) 1455 RM

SPIEL

IM ZEPPELIN RUND UM DIE WELT

„Ein neues Würfelspiel zur Erinnerung an die denkwürdige Weltfahrt des ‚*Graf Zeppelin*‘ in den Tagen vom 15. August bis 4. September 1929.“ So der Werbetext der Ausgabe von 1930.

Spielanleitung

An dem Spiel können 6 Personen teilnehmen. Den Abflug in Friedrichshafen bestimmt der Reihe nach der Würfel: Wer eine gerade Zahl wirft, durchfliegt mit seinem Zeppelin die nordöstliche Strecke über Berlin (die durchgehende Linie) - die berühmte Strecke, die „*Graf Zeppelin*“ in 20 Tagen und 4 Stunden zurücklegte. Wer eine ungerade Zahl wirft, der schlägt die südliche Strecke (die gestrichelte Linie), die über Rom geht und später den Nordpol berührt, ein. - Die Spieler würfeln der Reihe nach und rücken um die Zahl der gewürfelten Augen voran. Was sich auf der Reise um die Welt ereignet, das ist untenstehend - jede Strecke für sich - vermerkt. Wer zuerst wieder in Friedrichshafen ankommt, der hat das Spiel gewonnen.

Diejenigen Punkte, die für den Fortgang des Spieles eine Bedeutung haben, sind auf dem Spielplan in Rot (hier schwarz) gedruckt.

Die nachstehenden Regeln geben über ihre Bedeutung Auskunft.

1. Strecke

(Durchgehende Linie)

Friedrichshafen:

In der Morgenfrühe steigt das Luftschiff in die Lüfte. Hier beginnt das Spiel wie oben angegeben.

Berlin:

Unter ungeheurem Jubel umkreist das Luftschiff die Reichshauptstadt; der Spieler wird eine Würfelrunde übergangen.

Königsberg:

Die letzte deutsche Stadt wird überflogen. Es wird Abend, die Passagiere, von den Eindrücken des ersten Flugtages ermüdet, ziehen sich in ihre Kabinen zurück.

Wologda:

Die Weltreisenden erblicken am Morgen die erste russische Stadt.

Wjatka:

Die Passagiere sitzen am Mittagstisch. Kapitän Lehmann spielt auf seinem Schifferklavier; wer eine Mundharmonika zur Hand hat und ein Liedchen blasen kann, der darf gleich noch einmal würfeln.

Werchoturje:

Der Ural wird überflogen. Der Spieler muss angeben können, welche Erdteile dieses Gebirge trennt; kann

er's nicht, so muss er warten, bis ihn die anderen überholt haben.

Jennisseisk:

Die unheimliche sibirische Sumpflandschaft ist überflogen. Der breite Jennisseistrom mit der Stadt Jennisseisk wird sichtbar.

Jakutsk:

Die am Lenastrom gelegene Stadt ist erreicht. Die Weltreisenden lassen in Erinnerung an die in Sibirien verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen einen Kranz herab.

Nikolajewsk:

Das Luftschiff überfliegt das Stanowoi-Gebirge und erreicht bald die Meeresküste. Wer hierher kommt darf gleich noch einmal würfeln.

Onahama:

Das schöne Land Japan bietet vom Luftschiff aus einen herrlichen Anblick. Wer hierher kommt, darf so gleich nach Kasumigaura.

Tokio:

Die japanische Hauptstadt jubelt den kühnen Weltreisenden zu. Wer als erster seinen Zeppelin nach Tokio bringt, der funkt nach Hause, d.h. er sagt laut: „Ich bin in 101 Stunden und 49 Minuten von Friedrichshafen nach Tokio geflogen!“

Kasumigaura:

Das Luftschiff landet vor der japanischen Halle. Die Weltfahrer machen

einen Ausflug nach Tokio, d.h. der betreffende Spieler wird zwei Würfelrunden übergangen.

170° östl. Länge:

„*Graf Zeppelin*“ fliegt seit 40 Stunden im Nebel über den Stillen Ozean. Der Spieler kommt nur voran, wenn er eine gerade Zahl würfelt.

140° westl. Länge:

Ein Gewitter naht; mutig durchfliegt das Schiff die Gewitterböen, es wird aber tüchtig hin und her geschaukelt. Der rechte Nachbar des Spielers, der hierher kommt, darf am Stuhl des Betreffenden rütteln.

San Francisco:

Die kalifornische Küste ist glücklich erreicht; der Spieler, der als erster nach San Francisco kommt, würfelt sogleich noch einmal und rückt um die doppelte Zahl der geworfenen Augen voran.

Los Angeles:

Das schöne Schiff hängt glücklich am Landemast. Es verweilt aber nur kurz; der Aufstieg gestaltet sich schwierig. Der Spieler kann nur weiter, wenn er eine „3“ würfelt.

El Paso:

Als Wegweiser dient dem Luftschiff auf dieser Strecke die Pazifik-Bahn.

Kansas-City:

Unter den Weltreisenden liegt das

reiche amerikanische Farmerland. Kann hier der Spieler einen englischen Satz sprechen, so darf er noch einmal würfeln.

Chicago:

Die Wolkenkratzer der Millionenstadt am Michigansee liegen zum Greifen nahe. Wer an letzter Stelle hierher kommt, darf sogleich nach Lakehurst.

New York:

Die größte Stadt der Erde grüßt das „*Wunderschiff*“. Darf gleich weiter nach Lakehurst.

Lakehurst:

Zu einem kurzen Aufenthalt landet „*Graf Zeppelin*“ - er wird von 400 Matrosen in die Halle gebracht. Dr. Eckener, die Besatzung und die Passagiere werden stürmisch begrüßt. Wenn der erste Spieler hierher kommt, fällt sich die ganze Spielgesellschaft um den Hals.

30° westl. Länge:

Eine gute Strecke ist zurückgelegt; das Schiff tauscht Grüße mit einem ihm begegnenden Ozeandampfer. Der Spieler darf sogleich noch einmal würfeln.

Santander:

Das europäische Festland ist erreicht; das Luftschiff grüßt den König von Spanien, über dessen Wohnsitz es hinwegfliegt.

Bordeaux:

Die berühmte französische Weinstadt wird in stiller Nacht überflogen.

Friedrichshafen:

Wer zuerst in dem Heimathafen ankommt, oder durch die Zahl der geworfenen Augen darüber hinauskommt, der hat das Spiel gewonnen. Er wird dadurch geehrt, dass sich die Spieler von ihren Plätzen erheben und laut rufen:

„Willkommen, Graf Zeppelin!“

Der an zweiter Stelle Ankommende erhebt sich von seinem Platz und spricht: *„Es lebe Dr. Hugo Eckener, der Kommandant vom 'Graf Zeppelin'!“*

2. Strecke

(gestrichelte Linie)

Friedrichshafen:

In der Morgenfrühe steigt das Luftschiff in die Lüfte. Hier beginnt das Spiel wie oben angegeben.

Rom:

Das Luftschiff grüßt die ewige Stadt. Ein blinder Passagier wird mittels eines Fallschirmes abgesetzt; der Spieler kann erst weiter, wenn er eine „6“ würfelt.

Konstantinopel:

Die Stadt wird in geringer Höhe überflogen.

Athen:

Ein Gewitter bringt das Luftschiff von der vorgesehenen Route ab; der Spieler wird eine Würfelrunde übergangen.

Jerusalem:

Das Luftschiff umfliegt das heilige Grab; der Spieler, der hierher kommt, muss bis zur nächsten Würfelrunde still schweigen. Wer das Schweigegebot nicht hält, darf beim nächsten Wurf nur um die Hälfte der geworfenen Augenzahl voran. (1 gleich 0, 3 gleich 1, 5 gleich 2)

Teheran:

Das Land Mesopotamien ist überflogen, die hochgelegene Hauptstadt Persiens glücklich erreicht.

Kabul:

Immer weiter geht die Fahrt nach Osten; unten liegt Afghanistans Hauptstadt; hier herrschen wieder einmal Unruhen, man hört Schüsse fallen. Das Luftschiff fliegt in schneller Fahrt davon; der Spieler darf sogleich noch einmal würfeln.

Mt. Everest:

In stummer Bewunderung betrachten die Fahrtteilnehmer den höchsten Berg der Erde mit seinen riesenhaften Eis- und Gletscherfeldern. Nur langsam geht die Fahrt voran; der Spieler darf nur um die Hälfte der geworfenen Augenzahl vorrücken.

Liang-tschou:

Die kühnen Führer des Schiffes haben eine große Leistung vollbracht, sie haben das Schiff am Himalaja entlang über die Gebirge Tibets an die Grenze Chinas gebracht; unten liegt die berühmte chinesische Mauer, die das „Reich der Mitte“ einst vor feindlichen Einfällen schützte.

Peking:

Die alte Kaiserstadt sieht zum ersten Male das deutsche Luftschiff. An der Fahrt nimmt ein Chinese teil; der Spieler muss sich hier mit seinem Nachbarn zur Rechten in chinesischer Sprache, so gut er es kann, unterhalten.

Kasumigaura:

„Graf Zeppelin“ landet vor der japanischen Luftschiffhalle. Sowie der erste Spieler hierher kommt, ruft die ganze Gesellschaft: „Bansai, Bansai!“ (japanischer „Heil“-Ruf).

Wladiwostok:

Die Stadt am japanischen Meere ist glücklich erreicht; wer als erster hierher kommt, darf sogleich um 2 Punkte weiter.

Baikal-See:

Das ungeheure chinesische Reich und die unendliche Wüste Gobi sind überflogen; unter den Fahrern liegt der Baikalsee. Gegenwind verlangsamt die Fahrt des Luftschiffes; erst wenn eine „3“ fällt, darf der Spieler weiter.

Kap Tscheljuskin:

Die nördlichste Landspitze Asiens ist erreicht. Der Flug geht weiter über das Eismeer, immer in nördlicher Richtung.

Nordpol:

Unter den Fahrern liegt die Eiswüste des Nordpols. Der Kommandant des Schiffes lässt eine deutsche Flagge auf den Nordpol niedersinken. Wer an erster Stelle hierher kommt, darf sogleich noch einmal würfeln.

Klondike:

Nach endloser Fahrt über vereiste Länder und Meere ist an der Grenze zwischen Alaska und Kanada die alte Goldgräberstadt erreicht. Das Luftschiff hat gute Fahrt; der Spieler darf um die doppelte Zahl der geworfenen Augen vorrücken.

Los Angeles:

Das Schiff hängt glücklich am Landemast. Es verweilt aber nur kurz; der Aufstieg gestaltet sich schwierig. Der Spieler kann nur weiter, wenn er eine „3“ würfelt.

Großer Salzsee:

Unter den Fahrern erscheint der salzhaltige See mit seinen öden Felsufeln. Das Schiff überfliegt die Rocky Mountains (Felsengebirge).

Winnipeg:

Der Kurs geht weiter nordwärts; wieder ist das Land Kanada erreicht. Die Stadt Winnipeg liegt inmitten

fruchtbaren Prärielandes. Jetzt wird auf direktem Weg

Lakehurst

angesteuert; zu einem kurzen Aufenthalt landet „Graf Zeppelin“ - er wird von 400 Matrosen in die Halle gebracht. Dr. Eckener, die Besatzung und die Passagiere werden stürmisch begrüßt. Wenn der erste Spieler hierher kommt, fällt sich die ganze Spielgesellschaft um den Hals.

Bermuden:

Eine schwere Depression rückt heran, gegen starke Gegenwinde kann das Schiff nur sehr langsam fahren; der Spieler kann nur weiter, wenn er eine „1“ würfelt.

Azoren:

Die kleine Inselgruppe im Atlantischen Ozean wird in rascher Fahrt überflogen; wer hierher kommt, darf noch einmal würfeln.

Gibraltar:

Die Felsenspitze des alten Europa ist glücklich erreicht; sobald der erste Spieler hierher kommt, ruft die ganze Spielgesellschaft „Hurra!“.

Barcelona:

Die Fahrt geht weiter im Rhonetal aufwärts, wo ein starker Gegenwind die Fahrtgeschwindigkeit verringert; nur wer eine „1“ würfelt, kann voran.

Friedrichshafen:

Wer zuerst in dem Heimathafen ankommt, oder durch die Zahl der geworfenen Augen darüber hinauskommt, der hat das Spiel gewonnen. Er wird dadurch geehrt, dass sich die Spieler von ihren Plätzen erheben und laut rufen: „*Willkommen, Graf Zeppelin!*“ Der an zweiter Stelle Ankommende erhebt sich von seinem Platz und spricht: „*Es lebe Dr. Hugo Eckener, der Kommandant vom 'Graf Zeppelin'!*“

Der Spielplan

Der aus dem Internet heruntergeladene Spielplan kann vergrößert und auf Karton aufgezogen werden, um das Spiel mit einer kleineren Gruppe am Tisch zu spielen.

Wer ein größeres Spektakel daraus machen will, der kopiert das Spiel auf Folie, um es mit dem Tageslichtprojektor auf eine größere Fläche (Leintuch, großes Papier) zu projizieren und nachzuzeichnen.

LUFT- BALLON- MÄNNCHEN



IDEE

Eine Person zieht einen Luftballon-Männchen-Anzug an. Der Zwischenraum zwischen der Person und dem Anzug wird mit etwa 30 bis 40 Luftballons aufgefüllt. So entsteht ein äußerst „wohlbelebtes“ Luftballon-Männchen, das auf vielfältige Weise im laufenden Gruppenprogramm, auf Freizeiten sowie bei Gemeindefesten eingesetzt werden kann (Anregungen unten unter Nr. 3). Da die Fortbewegung der Luftballon-Männchen äußerst ulkig aussieht, faszinieren das Spielen mit dem Luftballon-Männchen wie das bloße Zuschauen gleichermaßen.

Der Luftballon-Männchen-Anzug kann mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand selbst hergestellt werden.

ANLEITUNG ZUR HERSTELLUNG DES LUFTBALLON- MÄNNCHEN-ANZUGS

Materialliste (pro Anzug)

2 Leintücher
(mindestens 220 cm x 160 cm)
oder entsprechend große Stoffstücke

ca. 2m Gummiband

1 Reißverschluss
(Länge ca. 30 cm)
oder 6 Bänder
(je ca. 20 cm x 2 cm)

Nähmaschine samt Zubehör

Zunächst ist das in der Anlage abgedruckte Schnittmuster auf zwei große Leintücher zu übertragen. Sofern keine Leintücher in der Größe von 220 cm x 160 cm zur Verfügung stehen, können auch zunächst zwei kleinere Leintücher zusammengenäht werden.

Das Schnittmuster der Vorderseite unterscheidet sich vom Schnittmuster der Rückseite nur dadurch, dass sich auf der Vorderseite ein leichter Halsausschnitt befindet und auf der Rückseite anstelle eines Ausschnitts ein etwa 30 cm langer Schlitz.



Die Vorderseite und die Rückseite werden nun (links) aufeinandergelegt und dann an den Außenseiten (mit Ausnahme der Arm-, Bein- und Halsöffnungen) zusammengestept.

An den Arm- und Beinöffnungen wird jeweils ein Saum eingenäht, durch den später jeweils der Gummizug gezogen werden kann. Der Ausschnitt auf der Vorderseite sowie der Schlitz auf der Rückseite

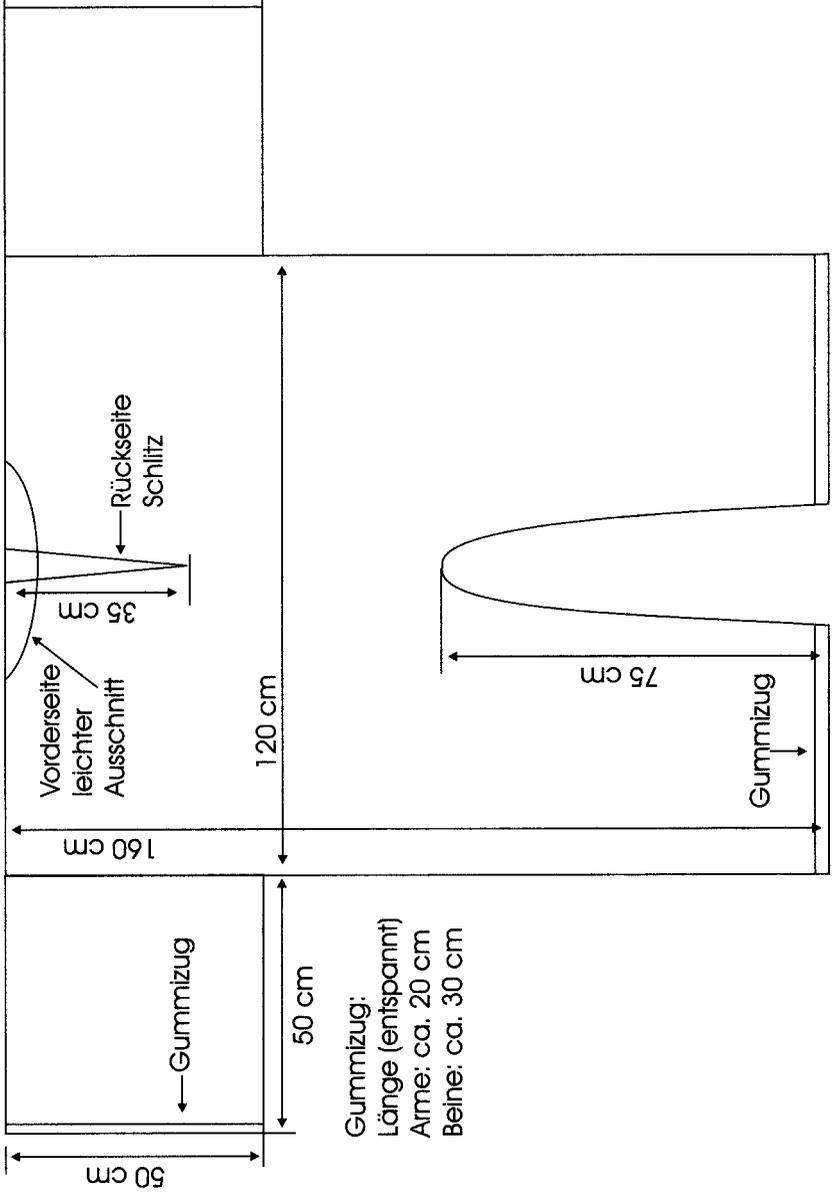
wird nur eingesäumt. Zum Verschließen des Schlitzes auf der Rückseite wird dort entweder ein Reißverschluss eingenäht oder es werden im Abstand von jeweils ca. 15 cm auf beiden Seiten Bänder (zum Zusammenbinden mit Schlaufen) angenäht.

Nun müssen nur noch an den Arm- und Beinöffnungen die Gummizüge eingezogen werden und schon ist der Luftballon-Männchen-Anzug gebrauchsfähig.

Abgesehen davon, dass weiße Anzüge etwas schmutzempfindlicher sind als farbige, spricht nichts dagegen, die Anzüge weiß zu lassen. Selbstverständlich können die Anzüge auch jederzeit gefärbt werden. Dies ermöglicht eine leichtere Unterscheidung, wenn mit den Anzügen Mannschafts- oder Staffelspiele durchgeführt werden.

Tipps zur Herstellung

- Bei der Auswahl der Leintücher sollte darauf geachtet werden, dass diese noch hinreichend reißfest sind. Bei der Verwendung von zu alten, brüchigen Leintüchern besteht die Gefahr, dass die Anzüge beim Gebrauch reißen.
- Die Nähte sollten alle fest sein. Es empfiehlt sich deshalb, die Nähte doppelt zu nähen.





SPIELIDEEN FÜR DAS LUFTBALLON- MÄNNCHEN

Grundspiel

Material

zwei (oder mehrere) Luftballon-Männchen-Anzüge

ca. 40 Luftballons pro Anzug

Hinweis

Wenn mehrere Spiele mit den Luftballon-Männchen durchgeführt werden, bietet dieses Spiel sich regelmäßig als Einstiegsspiel an.

Es werden zwei (oder falls mehrere Anzüge zur Verfügung stehen entsprechend mehr) Teams gebildet. Von jedem Team schlüpft ein Spieler oder eine Spielerin in einen Luftballon-Anzug. Die anderen blasen möglichst schnell die zur vollständigen Füllung des Anzugs erforderlichen (ca. 30 bis 40) Luftballons auf und stopfen diese in den Anzug.

Sobald der Anzug vollständig gefüllt ist, muss die Person im Anzug zu einem bestimmten Punkt laufen. Gesiegt hat das Team, dessen Luftballon-Männchen als Erster dort ist.

Staffel

Material

wie Grundspiel

Dieses Spiel wird nach denselben Regeln wie das Grundspiel gespielt. Jedoch laufen die Luftballon-Männchen eine Runde. Nach jeder Runde wird die Person im Anzug ausgetauscht. Jeder Luftballon, der beim Wechseln zerstört wird, muss ersetzt werden und wird mit einer Zeitstrafe geahndet.

Hindernislauf

Material

wie Grundspiel

verschiedene Hindernisse (Stuhl, Tisch, Eimer, Holzbalken)

Wie Grundspiel, jedoch müssen die Luftballon-Männchen hier einen Hindernisparcours absolvieren. Bei der Gestaltung des Hindernisparcours ist die „leibhaftige“ Unbeweglichkeit der Luftballon-Männchen zu

berücksichtigen. Gut geeignet sind folgende Hindernisse, die regelmäßig auch vorhanden oder leicht beschafft werden können:

- über eine Bank oder einen Stuhl klettern
- mehrere Eimer werden umgekehrt im Abstand von ca. 80 cm aufgestellt
- es müssen an einem Baum befestigte Gegenstände abgerissen werden
- unter einem Tisch durchkriechen (selbstverständlich ohne dass Luftballons platzen)
- auf einem Holzbalken / Stamm balancieren

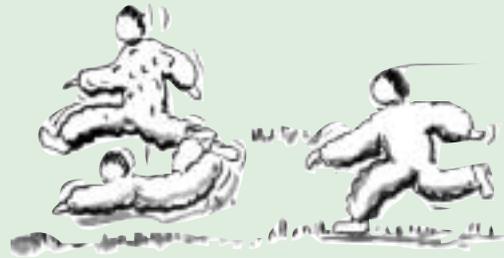
Luftballon-Männchen-Fangspiel

Material

wie Grundspiel

Markierungen für den Spielfeldrand

Alle Spielerinnen und Spieler laufen im Spielfeld umher. Die Luftballon-Männchen müssen nun versuchen, einen „normalen“ Spieler abzuschlagen. Das Luftballon-Männchen nimmt die abgeschlagene Person an die Hand. Nun versuchen beide, weitere Mitspielende abzuschlagen, die sich dann jeweils kettenmäßig



anhängen. Sieger ist das Luftballon-Männchen, das am Schluss die meisten Spieler in seiner Kette hat.

Luftballon-Männchen-Limba

Material

wie Grundspiel

Hochsprung-Ständer mit Stange

Es wird eine Hochsprunganlage aufgebaut. Die Höhe der Stange wird auf ca. 150 cm eingestellt. Die Luftballon-Männchen müssen nun der Reihe nach die Stange unterqueren und zwar so, dass der Kopf zum Unterqueren der Stange nach hinten gebeugt ist. Nach jeder Runde wird die Stange zunächst jeweils um 10 cm, später dann jeweils um 5 cm



tiefer gelegt. Wenn beim Unterqueren die Stange herunterfällt, scheidet die Mitspielerin oder der Mitspieler aus. Gesiegt hat, wer zuletzt übrig bleibt.

Variation

Luftballon-Rugby kann auch als Mannschaftswettbewerb mit zwei oder drei Luftballon-Männchen pro Mannschaft gespielt werden.

Luftballon-Rugby

Material

wie Grundspiel

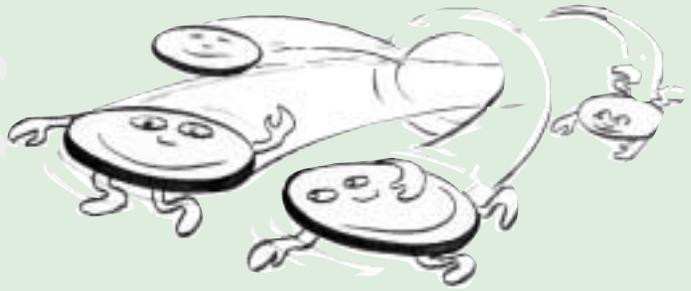
Markierungen für den Spielfeldrand

Gespielt wird mit einem Riesen-Luftballon auf einem rechteckigen Spielfeld. Der Luftballon darf nicht gefangen, sondern nur geschlagen werden. Ein Tor wird dadurch erzielt, dass der Luftballon über die gegnerische Grundlinie gestoßen wird. Wenn der Luftballon im Spielfeld den Boden berührt, über das Spielfeld seitlich hinausrollt oder wenn der Luftballon gefangen wird, hat der andere Spieler oder die Spielerin an dieser Stelle einen Freiwurf. Der gegnerische Spieler oder die Spielerin muss in diesem Falle einen Abstand von mindestens 5 m einnehmen und darf sich weiter auch nicht näher an seiner eigenen Grundlinie aufhalten als der andere Spieler.

der Steigbügel

der Steigbügel

SIE FLIEGT UND FLIEGT UND FLIEGT



Spiele mit der Frisbee-Scheibe

SPIELE IM RAUM

Frisbee in den Korb

Material

2 Tische, Stuhl, Papierkorb,
Frisbeescheibe

Zwei Tische stehen aufeinander, darauf steht der Stuhl mit dem Papierkorb. Von einer Markierung aus versuchen die Mitspielerinnen und Mitspieler, die Frisbeescheibe in den Korb zu werfen.

Frisbee durch gespannte Schnüre

Material

Frisbeescheibe, 2 Schnüre

Zwei Schnüre werden parallel zueinander im Abstand von 30 bis 40 cm gespannt (an Stühlen festbinden). Von einer Linie aus versuchen die Spielerinnen und Spieler, die Frisbeescheibe durch die zwei Schnüre hindurchzuwerfen.

Fuchsen mit der Frisbeescheibe

Material

Frisbeescheibe

„Fuchsen“ nennt man das Spiel, Münzen möglichst nahe an eine Wand zu werfen. Wir werfen jetzt die Scheibe so, dass sie ebenfalls möglichst nahe bei der Wand landet, ohne jedoch vorher an dieser abzuprallen.



Die Scheibe fliegt im Bogen

Material

Frisbeescheibe, Stuhl

Bei diesem Spiel muss kräftig geübt werden. Von einer Marke aus soll die Scheibe so geworfen werden, dass sie einen leichten Bogen beschreibt und durch einen Stuhl hindurchfliegt.

Wer fängt die meisten Scheiben?

Material

Frisbeescheiben nach Anzahl der Mitspielenden

Es stehen z.B. vier Spielerinnen oder Spieler in einer Reihe. Alle haben eine Frisbeescheibe in der Hand. Auf „Los“ werfen sie nacheinander in kurzen Abständen ihre Scheibe einer

fünften Person zu. Diese muss möglichst alle Scheiben fangen. Das Spiel wird solange fortgesetzt, bis die erste Scheibe nicht aufgefangen wird.

Ziellandung

Material

Frisbeescheibe, Zeitung oder eine Fläche, die mit vier Büchern markiert ist

Auf dem Boden liegt eine Zeitung oder eine Fläche aus vier Büchern. Die Frisbeescheibe muss so gefühlvoll geworfen werden, dass sie in der Zielfläche liegen bleibt.



Kegel umwerfen

Material

Frisbeescheiben, 10 Kegel aus Holz oder Kunststoff mit Punktemarkierungen

Die Kegel werden nebeneinander aufgestellt. Die Frisbeescheibe wird so geworfen, dass sie möglichst viele Kegel umstößt. Die farbigen Punkte auf den Flaschen ergeben die Punktzahl.

Den Ball ins Ziel treiben

Material

Frisbeescheibe, Markierungen für drei Tore

Mit am Boden liegenden Markierungen werden 3 Tore markiert, die 10, 20 bzw. 30 Punkte zeigen. Im Abstand von etwa 1,50 m von den Toren entfernt liegt ein Ball. Die Frisbeescheibe wird jetzt so geworfen, dass sie den Ball trifft und in ein Tor befördert. Durch die richtige Auswahl des Abwurfortes kann erreicht werden, dass der Ball in ein bestimmtes Tor rollt.

VARIATIONEN IM FREIEN

Frisbee-Weitwurf

Material

Frisbeescheibe, Markierungen

Alle Mitspielenden haben 3 Versuche. Welche Scheibe fliegt die längste Strecke?

Ringwurf

Material

Frisbeescheiben, aufgepumpter Autoschlauch

An einem Baum wird ein aufgepumpter Autoschlauch befestigt. Die Scheibe muss durch den Autoschlauch hindurch geworfen werden.

Frisbee trifft Baum

Material

Frisbeescheibe, Baum, Baumstumpf oder einen dicken Ast

Die Scheibe wird so geworfen, dass sie einen Baum trifft. Es darf nicht so hart geworfen werden, dass weder die Scheibe noch der Baum beschädigt werden.

Die Glocke treffen

Material

Lattenkonstruktion mit Kuhglocke, Skateboard, Frisbeescheiben

Bei einem ökumenischen Gemeindefest, bei dem die Renovierung der Glockenanlage gefeiert wurde, hatten wir folgendes Spiel durchgeführt:

An einer Lattenkonstruktion wurde eine Kuhglocke befestigt. Die Mitspielenden fuhren auf einem Skateboard eine leicht abfallende Straße hinunter und mussten im Vorbeifahren mit der Frisbeescheibe die Glocke treffen.

Variation für Kinder

Kinder fahren nicht mit dem Skateboard, sondern werden in einem kleinen Leiterwagen an der Glocke vorbeigezogen.

Tell's Apfelschuss - einmal anders

Material

Eimer, Tennisball, Frisbeescheibe

Auf einem Tisch steht ein umgedrehter Eimer (Öffnung nach unten). Auf diesen Eimer wird ein Tennisball gelegt, der einen Apfel symbolisier-

ren soll. Von einer Markierung aus wird die Frisbeescheibe so geworfen, dass sie den „Apfel“ vom Eimer herunter befördert.



Durch diese hohle Gasse muss sie fliegen

Material

4 Holz- oder Metallstäbe, Frisbeescheibe

Die Stäbe werden so in den Boden gerammt, dass sie eine etwa 80 cm breite und 3 Meter lange Gasse bilden. Die Frisbeescheibe wird von einer Markierung aus durch die Gasse geworfen. Wer schafft es, dass die Scheibe durch die ganze Gasse hindurchfliegt?

KISTENHOCKEY



SPIELIDEE

Beim Kistenhockey spielen zwei Spieler oder Spielerinnen gegeneinander. Sie versuchen den Puck, der am Anfang auf der Trennwand in der Mitte liegt, ins gegnerische Tor zu bugsieren.

Als Schläger werden Spazierstöcke verwendet, die verkehrt herum gehalten werden.

Da es bei entsprechendem Einsatz recht hart zugehen kann, sollte das Spielgerät möglichst robust sein.

ZUERST ZUR BASTELANLEITUNG FÜR EIN KISTENHOCKEY

Materialbedarf

Bodenplatte:
200,0 cm x 75,0 cm x 1,8 cm

Seitenwände:
193,0 cm x 30,0 cm x 3,5 cm
193,0 cm x 30,0 cm x 3,5 cm
75,0 cm x 30,0 cm x 3,5 cm
75,0 cm x 30,0 cm x 3,5 cm

Trennwand:
70,0 cm x 30,0 cm x 3,5 cm

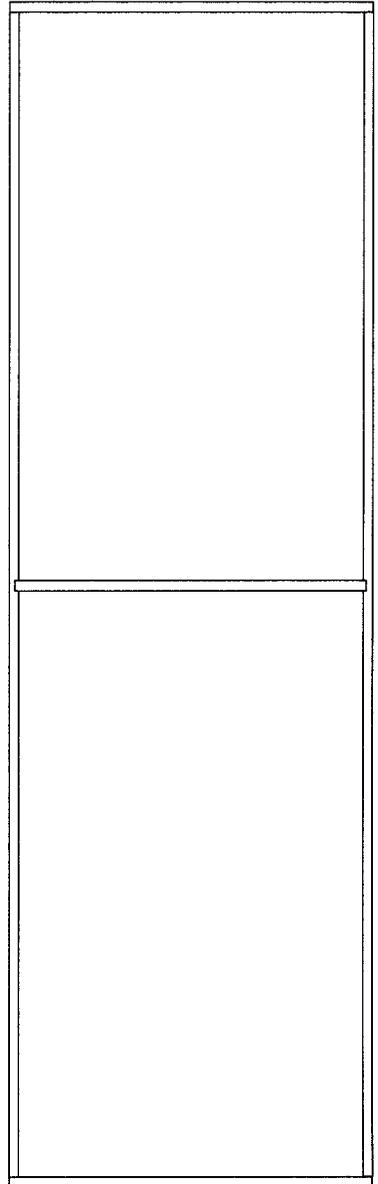
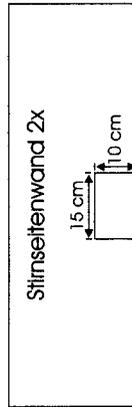
Herstellung des Kistenhockeys

In die Stirnseitenwände werden jeweils unten in der Mitte die Tore mit einer Stichsäge ausgesägt.

In die Trennwand wird jeweils links und rechts ein Durchlass ausgesägt.

Nun wird noch in den langen Seitenwänden jeweils in der Mitte eine 3,5 cm breite Nut gefräst, in die später die Trennwand eingesetzt wird. Man kann darauf auch verzichten, dann geht's einfacher zum Herstellen, ist aber nicht ganz so stabil.

Jetzt wird das Ganze zusammengesetzt, geleimt und geschraubt. Jeweils die Stirnseitenwände werden mit den Stirnseiten der langen Seitenwände verschraubt. Die Trennwand wird mit Schrauben von außen her befestigt. Zum Schluß wird der Kistenboden angefügt.



SPIELREGEL

Der Puck wird oben in die Mitte der Trennwand gelegt. Die beiden Spieler oder Spielerinnen stehen sich auf den langen Seiten des Kistenhockeys gegenüber. Beide haben aus ihrer Sicht den Puck ins linke Tor zu schießen.

Anspiel

Beide berühren mit ihren Schlägern den Boden des für sie rechten Feldes. Auf Kommando werden die Schläger ca. in der Mitte des Spazierstocks aneinandergeschlagen. Dabei wird laut „Eins“ gezählt. Beide klopfen wieder in der rechten Hälfte auf den Boden. Danach werden die Schläger aneinander geklopft („Zwei“). Nach „Drei“ geht es sofort mit dem Spiel los und beide versuchen den Puck von der Trennwand in die Kiste zu schlagen. Von dort aus soll er dann durchs gegnerische Tor aus der Kiste hinausbefördert werden.

Der Reiz dieses Spieles liegt in der mittleren Trennwand. Durch ihre Höhe müssen die Spieler oder Spielerinnen jedes Mal, wenn sie den Schläger von der einen Kistenhälfte in die andere bewegen wollen, um dort weiterzuspielen, den Schläger weit anheben und verlieren dabei einiges an Zeit, die der Gegner nutzen kann, den Puck durch die seitli-

chen Öffnungen der Trennwand wieder in die andere Hälfte zu spielen.



Grundsätzlich gibt es außer dem Anspiel keine Spielregeln, jede und jeder darf in der Hälfte des Gegners mit seinem Schläger spielen, darf auch auf den kurzen Seiten hinter dem Tor oder sogar auf der gleichen Seite, wie der Gegner stehen, was aber beides keinen Vorteil erbringt. Das Spiel endet entweder nach einer festgesetzten Spielzeit, oder bei 5 oder 10 Toren. Dies hängt ganz davon ab, zu welchem Anlass gespielt wird.

GAUNER, MÖRDER, KOMMISSARE



Ein Quiz rund um die Kriminalliteratur

AUTOR GESUCHT

1. Die Kriminalerzählungen des hervorragendsten amerikanischen Dichters der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten eine nachhaltige Wirkung auf die weitere Kriminalliteratur. Geboren wurde der Autor 1809 in Boston. **Edgar Allan Poe**

2. Dem promovierten schottischen Arzt, geboren 1859, verdankt die Kriminalliteratur die wahrscheinlich bekannteste Detektivfigur. Auch entwickelte er eine Reihe neuer Polizeimethoden, z.B. Spurensicherung durch Gipsabdrücke.

Sir Arthur Conan Doyle
(Seine Detektivfigur ist Sherlock Holmes)

3. Der englische Erzähler lebte von 1874 - 1936. Seine Werke - auch die Detektivgeschichte - spiegeln seinen katholischen Glauben wieder.

Gilbert Keith Chesterton

(Verfasser der Pater-Brown-Romane)

4. Er gilt zusammen mit einer Kollegin als erfolgreichster und berühmtester Klassiker des Kriminalromans, dessen Werke vielfach verfilmt wurden und auch heute noch in Bühnenfassungen gespielt werden.

Richard Horatio Edgar Wallace

5. Diese wohl erfolgreichste Autorin der Welt studierte in den 20er-Jahren in Paris Musik und Gesang. Im 1. Weltkrieg begann sie Detektivgeschichte zu schreiben. Sie starb im 86. Lebensjahr am 12. 01. 1976 in Oxford.

Agatha Christie

der Steigbügel

6. Die Gestalt des Amateurdetektivs Lord Peter Wimsey entstammt der Feder der am 13. 06. 1893 in Oxford geborenen englischen Schriftstellerin, die auch eine Reihe religiöser Dramen schrieb. Bis 1915 hatte sie in Oxford französische Literatur studiert. **Dorothy L(eigh) Sayers**

7. Die Hauptfigur des belgischen Schriftstellers (geb. am 13.2.1903 in Lüttich) hatte als Markenzeichen die Tabakspfeife, die auch der Autor selbst rauchte. Seine Romane zeichnen sich durch vortreffliche Milieuschilderungen aus.

Georges Simenon

8. Der englische Jurist lebte von 1824 - 1891 in London. Er verfasste vielgelesene spannende Romane mit Horroreffekten und kriminalistischem Einschlag.

(William) Wilkie Collins

9. Der 1920 geborene amerikanische Biochemiker russischer Herkunft schreibt seit 1938 Science Fiction, aber auch geistreiche und spannende Kriminalgeschichten.

Isaac Asimov

10. Der am 13. August 1899 geborene Brite ist unbestrittener Meister als Autor vieler psychologisch motivierter Kriminalfilme. Er starb im Alter von 80 Jahren am 29. April 1980 in Los Angeles

Alfred Hitchcock



TITEL UND FIGUREN

1. Die skurrile Amateurdetektivin Agatha Christies ist bekanntlich Miss Marple. Wie heißt sie mit Vornamen?

a) Susan b) Barbara c) **Jane**

2. Welcher der folgenden drei Titel ist kein Miss-Marple-Roman?

a) Der Dienstagabendclub
b) **Vier Frauen und ein Mord**
c) Der Wachsblumenstrauß

3. In Vier Frauen und ein Mord ist Hercule Poirot die Hauptfigur. Die wohl bekannteste Geschichte mit diesem Detektiv spielt in einem weltbekannten Zug, dem Orientexpress. Als dieser in seiner Fahrt gestoppt wird, entdeckt Poirot am anderen Morgen das erste Opfer. Was hinderte den Zug am Weiterfahren?

a) Die jugoslawische Polizei
b) Eine eingestürzte Brücke
c) **Eine Schneewehe**

4. In welchem Wallace-Krimi tötet der Mörder mit Schlangengift?

a) Der grüne Bogenschütze
b) Der Hexer c) **Der Zinker**

5. Wie heißt der ermittelnde Kommissar in Wallaces Roman Der Hexer?

- a) **Wembury**
- b) Lomond
- c) Higgins (heißt er nur im dt. Spielfilm von 1964)

6. Nach Conan Doyles Meisterdetektiv Sherlock Holmes brauchen wir wohl nicht zu fragen. Aber wir wollen wissen, in welcher Londoner Straße Holmes seinen Wohnsitz hatte?

- a) **Baker Street**
- b) Oxford Street
- c) Downing Street

7. In seiner Studie Scharlachrot macht Conan Doyle seine Leser mit dem scharfsinnigen Detektiv Sherlock Holmes bekannt. Wann war das?

- a) **1887**
- b) 1891
- c) 1902

8. Welches Accessoire zeichnet Simenons Kommissar Maigret neben der Pfeife noch aus?

- a) Brille
- b) **Hut**
- c) Schal

9. Mit welchem französischen Gauner freundet sich Chestertons detektivistische Hauptfigur Pater Brown an?

- a) **Flambeau**
- b) Bohun
- c) Valentin

10. In welcher englischen Grafschaft spielen die Pater-Brown-Geschichten?

- a) **Essex**
- b) Sussex
- c) Kent

MORD AUF LEINWAND UND MATTSCHIBE

1. Mit einer Traumeinschaltquote von 93% mausert sich ein Fernsehkrimi von Francis Durbridge im Januar 1963 zum Straßenfeger. Wie lautete der Titel?

- a) Die Brille
- b) **Das Halstuch**
- c) Der Siegelring



2. Agatha Christies Miss-Marple-Romane wurden zum Teil mehrfach verfilmt. Wer spielte in den englischen Schwarzweißfilmen die Miss Marple?

- a) Vanessa Redgrave
- b) **Margaret Rutherford**
- c) Liz Taylor

3. Im Wallace-Film Der Todesrächer von Soho spielt ein Schauspieler, der in den 60er-Jahren auf Gaunerrollen abonniert war, die Hauptrolle.

Später wechselte er die Seite und wurde einer der bekanntesten TV-Ermittler in Deutschland. Welcher Schauspieler ist gemeint?

- a) Siegfried Lowitz
- b) Hansjörg Felmy
- c) Horst Tappert**

4. Welches nationale Denkmal der USA steht im Mittelpunkt einiger Szenen kurz vor Schluss in Hitchcocks *Der unsichtbare Dritte*?

- a) Die Freiheitsstatue
- b) Schlachtfeld von Gettysbury
- c) Mount Rushmore**

5. In der ersten Folge der ARD-Krimireihe *Tatort* ermittelt der Schauspieler Walter Richter als bundesdeutscher Kommissar illegal in Leipzig, damals DDR. Welchen Namen trägt der Kommissar im Film?

- a) Haferkamp
- b) Lutz
- c) Trimmel**

6. In einer US-Krimi-Komödie spielen Kirk Douglas und Burt Lancaster zwei alternde Ganoven, die ihr Husarenstück von vor 30 Jahren, die Entführung eines Zuges, wiederholen. Wie heißt der Film?

- a) Archie und Harry**
- b) Die Weiche steht auf Tod
- c) Transamerika-Express

7. In welcher Stadt spielen die Anfangsszenen von Hitchcocks *Rebecca*?

- a) Cannes
- b) Monte Carlo**
- c) Nizza

8. In den meisten Wallace-Verfilmungen tritt die Persiflage eines englischen Gentleman als mehr oder weniger geschickter Helfer von Scotland Yard auf. Wie heißt der Darsteller?

- a) Chris Howland
- b) Eddi Arent**
- c) Ralf Wolter

9. Die erfolgreichste deutsche TV-Krimi-Serie war zweifellos *Derrick*, die nach wie vor in rund 100 Ländern der Erde über den Bildschirm flimmert. Wie viele Folgen wurden produziert?

- a) 281**
- b) 307
- c) 329

10. In der Verfilmung von Umberto Eco's Roman *Der Name der Rose* spielt Sean Connery den Mönch William von Baskerville, der 1327 in einer Benediktiner-Abtei in den Apenninen mysteriöse Todesfälle aufklärt. Welchem Orden gehörte er an?

- a) Augustiner
- b) Franziskaner**
- c) Zisterzienser



DER MAKRO- UND TELEBLICK

Ein Fotoquiz mit Bildausschnitten

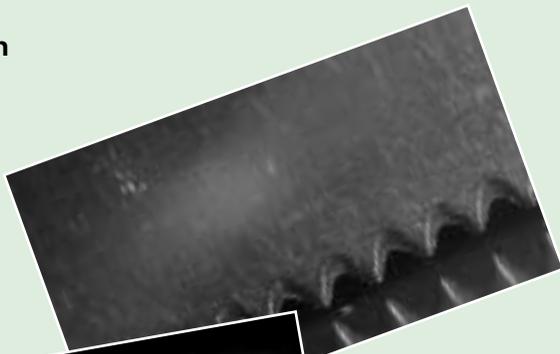
Vorbereitung

- Die Bilder werden auf Folie(n) kopiert
- Projektion mit einem Tageslichtprojektor unter Abdeckung der noch nicht gezeigten Bilder

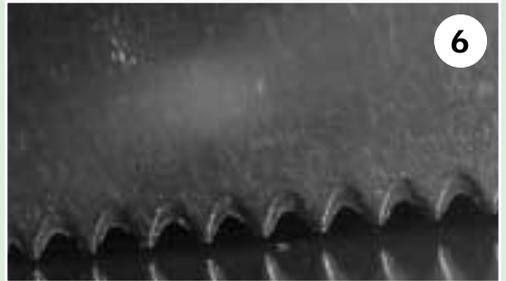
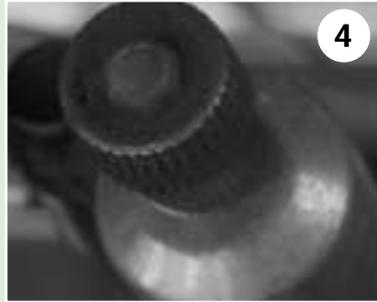
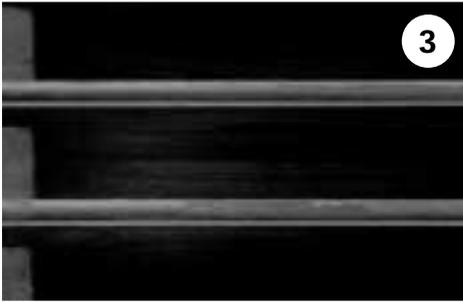
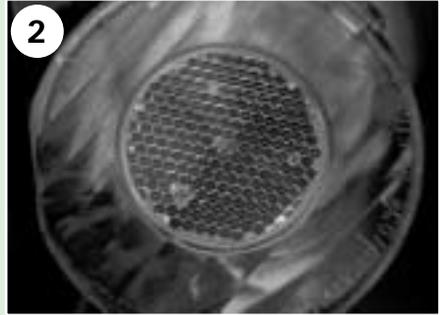
Und schon kann's losgehen!

Die Lösungen

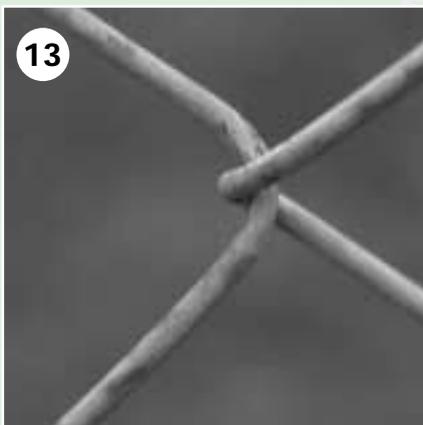
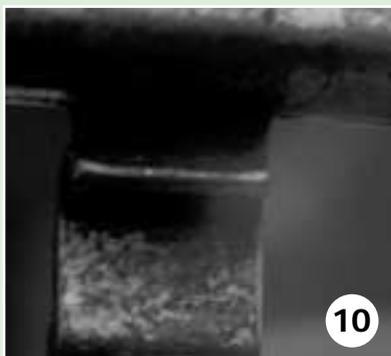
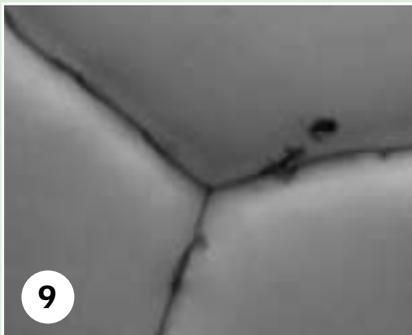
- 01 Türschloss von der Kante
- 02 Fahrradlampe von vorne
- 03 Fensterladen von vorne
- 04 Fahrraddynamo
- 05 Glühwendel einer Lampe
- 06 Messer mit Wellenschliff
- 07 Aufhängung einer Glaskugel
- 08 Videokassette
- 09 Fußball
- 10 Schlüssel
- 11 Fahrradtreter
- 12 Champagnerkorken
- 13 Maschendrahtzaun
- 14 Kerzenhalter



der Steigbügel



der Steigbügel





EINFACHE SPIELGERÄTE ZUM SELBERBAUEN

SCHLITTENSTECHEN

Dieses Spielgerät entstand für ein Ritterlager. Es ist nach dem Vorbild des „Ulmer Fischerstechens“ gebaut. Die Spielutensilien sind zwei Schlitten, zwei Lanzen und zwei Motorradhelme. Diese Schlitten sind für den Rasen, nicht für den Schnee!

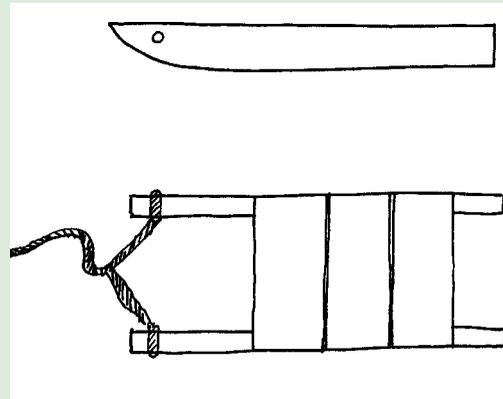
Schlitten

Material

4 Holzbalken, Maße: 6 cm x 10 cm stark, 1,20 m lang
Holzbretter, 50 cm lang
(Anzahl nach Wunsch)
Holzleiste, 50 cm lang
Hobel, Stichsäge, Holzschrauben, Schraubenzieher oder Akkuschrauber, Zugseil, ca. 5 m lang

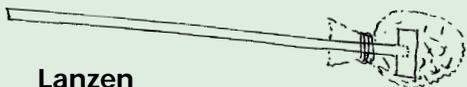
Herstellung

Zuerst werden die beiden Balken an der Unterseite (Gleitkufe) gehobelt.



So lässt sich der Schlitten leichter ziehen. Die Vorderseiten der Balken werden in Zugrichtung abgerundet.

Nun legt man die beiden Balken mit einem lichten Maß von ca. 50 cm nebeneinander und befestigt auf der Oberseite der Balken nebeneinander mehrere Bretter, auf denen später der „Ritter“ oder die „Ritterin“ stehen kann. Je weniger Bretter befestigt werden, desto kleiner wird die Stehfläche für die Mitspielenden. Über den Kufen wird eine Latte festgeschraubt, an der das Seil zum Ziehen befestigt wird.



LANZEN

Material

2 Aluminiumrohre, 3 m lang
2 Holzbretter, 10 x 10 cm
Schaumstoff zur Polsterung
Schnur

Die Holzbretter werden an den Rohren angebracht. Damit es zu keinen Verletzungen kommt, werden die Bretter mit Schaumstoff gepolstert.

Das Spiel

Zwei Mannschaften treten gegeneinander an. Dazu gibt es zwei parallel nebeneinanderliegende Bahnen. Ein Schlitten startet an der Oberseite, der andere an der Unterseite der Bahnen. Die Ausgewählten für die erste Runde steigen auf die Schlitten. Aus den restlichen Mitspielenden werden Knappen und Ritterfräulein gewählt, die an den Seilen Aufstellung nehmen. Nach dem Startschuss ziehen diese die Schlitten und fahren aufeinander zu. Die beiden Mitspielenden stehen auf ihren Schlitten, beide haben ihre Lanze unter den Arm geklemmt. Aufgabe ist es nun, die Brust des Gegenübers mit der Lanze zu treffen (deshalb die Polsterung) und ihn mit diesem Stoß vom Schlitten zu stoßen. Die Lanze muss dabei unter dem Arm geklemmt bleiben, es darf mit ihr nicht zu einem Rundum-

schlag ausgeholt werden. Da der Stoß nur aus der Geschwindigkeit des Schlittens (und dadurch aus der Geschwindigkeit des Ritters) kommt, sollten die Schlitten möglichst schnell gezogen werden. Mit dem freien Arm darf die gegnerische Lanze nicht abgewehrt werden, deshalb kommt der freie Arm vorsichtshalber auf den Rücken. Um einen Stoß in den Hals zu vermeiden, werden Motorradhelme getragen. Verloren hat, wer zuerst den Boden berührt.

DIE OUTDOORVERSION DES HAUSFRAUEN- HOCKEY

Das sogenannte Hausfrauenhockey ist das Lieblingsspiel in unserem Jugendkreis. Um es auch im Freien spielen zu können, wurde es von uns entsprechend weiterentwickelt.

Material

2 Schaufelstiele (gibt es im Baumarkt)
1 alten 10-20 l Kanister.

Den Kanister sägt man 10 cm über dem Boden ab und benutzt die dadurch entstandene Wanne als Puck.

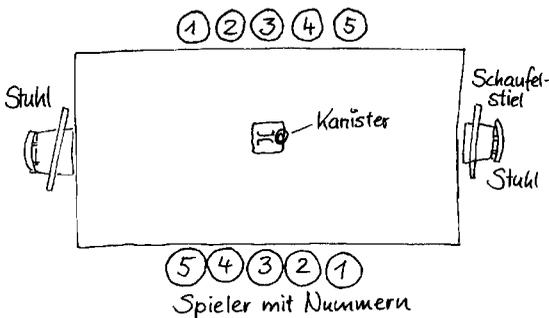
Das Spiel

Das Spiel wird mit zwei Mannschaften gespielt.

Die Mannschaften stellen sich an den Längsseiten des Spielfeldes auf. Als Tore dienen zwei Stühle. Der abgesägte Kanister wird genau in die Mitte gestellt und die beiden Schaufelstiele an die Tore gelehnt.

Die Spielerinnen und Spieler werden gegenläufig durchnummeriert, so dass jede Nummer jeweils gleich weit, wie der Gegner, von ihrem Tor entfernt steht.

Die Spielleitung ruft nun eine Nummer auf. Die beiden Aufgerufenen rennen nun zu ihrem Tor, nehmen sich ihren Schaufelstiel, und versuchen den Puck (Kanister) in das gegnerische Tor (unter den Stuhl) zu schieben. Am besten geht dies, wenn man den Schaufelstiel in den Kanister hineinstellt, da man so nicht abrutschen oder den Kanister verlieren kann.



RIESENRAD FAHREN

Material

- 1 alter Hinterreifen eines Traktors mit ca. 60 bis 80 PS
- 3 Spanngurte

Man benötigt dazu einen alten Hinterreifen (welchen jeder Landwirt wirklich gerne verschenkt) von einem Traktor mit ca. 60 - 80 PS, drei Spanngurte und einige starke Helfer. Der Reifen wird an drei Stellen mit einem Spanngurt umwickelt. Diese dienen als Griffe. In diesem Reifen kann man dann fahren. Zwei Freiwillige setzen sich in den Reifenmantel hinein und halten sich, indem sie mit den Ellenbogen und den Knien außen gegen den Reifenmantel drücken und sich mit den Händen an den Spanngurten festhalten. Die Helfer werden benötigt, um den Reifen zu rollen und um ihn gegen das Umfallen zu sichern.

